Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Typische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (srüher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. 8.3. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. Bei Zustellung d. Boten einschl. Bestella. 2 M. b. Just. durch Post 2.42 M einschl. 42 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 216 — Detmold, Donnerstag, 8. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Britische Luftpiraten

Bombenwürfe und Maschinengewehrschüsse auf wehrlose dänische Schiffer.

Kopenhagen, 7. August. Wie aus Esbjerg gemeldet wird, war wieder einmal ein dänischer Kutter, der auf Fischfang in der Nordsee lag, einem englischen Fliegerangriff ausgesetzt. Die sechs Bomben, die der Engländer abwarf, fielen glücklicherweise ins Wasser. Dagegen wurde der Kutter an mehreren Stellen von den Kugeln des Maschinengewehres beschädigt, mit dem der englische Flieger nach dem Bombenabwurf das Boot beschoß. Dabei wurde u. a. auch der Kompaß zertrümmert. Von der Besatzung des Kutters, der jetzt nach Esbjerg zurückkehrte, kam, wie man erfährt, glücklicherweise keiner ernstlich zu Schaden. Nur ein Mann erlitt einen Streifschuß am Kopf.

Ernennungen in Partei und Staat

Die Gauleiter Bürckel, Robert Wagner und Simon Chefs der Zivilverwaltungen in Lothringen, im Elsaß und in Luxemburg
Baldur von Schirach Gauleiter in Wien und Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. — Obergebietsführer Axmann Reichsjugendführer — Stabsführer Lauterbacher stellvertretender Gauleiter

Berlin, 8. August. Die Presseabteilung der Reichsregierung und die Reichspressestelle der NSDAP. teilen mit:

Nach zwei Erlassen des Führers wird im Elsaß und in Lothringen sowie in Luxemburg die gesamte Verwaltung im zivilen Bereich künftighin nicht mehr von militärischen Befehlsstellen, sondern von Chefs der Zivilverwaltung geführt, die dem Führer unmittelbar unterstehen. Die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte verbleibt auch weiterhin den militärischen Befehlsstellen.

Der Führer hat für Lothringen den Reichsstatthalter und Gauleiter Josef Bürckel, für das Elsaß den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, für Luxemburg den Gauleiter Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung bestellt.

Der Führer hat zugleich Gauleiter Bürckel auf seinen Antrag von dem Amt des Reichsstatthalters und Gauleiters in Wien entbunden unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung als Reichsstatthalter.

Zum Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien hat der Führer den Reichsleiter Baldur von Schirach ernannt und ihn von seinen Aemtern als Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches entbunden. Zugleich wurde Reichsleiter von Schirach unter Belassung in seiner Stellung als Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. mit der Inspektion der gesamten Hitler-Jugend auch für den staatlichen Bereich vom Führer beauftragt.

Zum Reichsjugendführer der NSDAP. und zum Jugendführer des Deutschen Reiches hat der Führer den Obergebietsführer Arthur Axmann ernannt.

Stabsführer Hartmann Lauterbacher ist zum stellvertretenden Gauleiter ernannt worden.

*

Baldur von Schirach

Schon als 16jähriger reihte sich Baldur von Schirach während seiner Weimarer Gymnasialzeit in die Reihen Adolf Hitlers ein und blieb seitdem ein fanatischer Kämpfer des Führers. Während er später in München Germanistik und Kunstgeschichte studierte, trug er die Idee in die Hörsäle der Universität. Bald wurde der 20jährige Student vom Führer in die Reichsleitung der NSDAP. berufen und mit der nationalsozialistischen Hochschulbewegung betraut. Unter seiner Führung nahm die nationalsozialistische studentische Bewegung einen raschen und unerhörten Aufschwung. An allen deutschen Hochschulen schwoll die Zahl der nationalsozialistischen Studenten lawinenartig an. 1929 wurden Baldur von Schirach neben der Leitung der Studentenschaft sämtliche Jugendorganisationen der Partei anvertraut und er selbst zum Reichsjugendführer der NSDAP. ernannt. Genau so wie er es verstanden hatte, die studentische Jugend zu revolutionieren und für die Gedanken des Führers zu begeistern, begann er nun mit dem Aufbau einer großen nationalsozialistischen Jugendorganisation, die in der Lage war, bei der Machtergreifung 1933 die Führung und Erziehung der gesamten deutschen Jugend zu übernehmen. Ein Markstein dieser Entwicklung war der Aufmarsch der HJ. in Potsdam 1932.

Nach der Machtergreifung wurde die von Baldur von Schirach geführte Organisation der HJ. zur alleinigen Jugendorganisation Deutschlands. Am 18. Juni 1933 wurde Baldur von Schirach zum Jugendführer des Deutschen Reiches ernannt. Die machtvolle Entwicklung der HJ. in den folgenden Jahren wurde schließlich durch die staatliche Anerkennung ihrer Erziehungsaufgabe durch Reichsgesetz vom 1. Dezember 1936 gekrönt. Im April 1939 wurde der Dienst in der HJ. zum Pflichtdienst gleich dem Arbeitsdienst und dem Wehrdienst erklärt.

Von der revolutionären Jugend der Kampfzeit bis zur gewaltigen Massenorganisation der jungen Generation des deutschen Volkes war ein weiter und mit vielen Hindernissen überfäter Weg. Trotzdem ist die HJ. unter der Führung Baldur von Schirachs ihren Prinzipien immer treu geblieben und es bleibt das große Verdienst des ersten Reichsjugendführers, die Synthese zwischen dem Geist der einstigen Kampfjugend und den Forderungen einer staatlichen Jugendführung gefunden zu haben. So wird vor allem gewährleistet, daß die Jugend in ihrer Führung und Organisation tatsächlich immer jugendlich bleibt. Baldur von Schirach folgt jetzt diesem von ihm selbst aufgestellten Prinzip, indem er die Führung der Organisation auf Befehl des Führers an den bisherigen Gebietsführer von Berlin abgibt, um selbst einen neuen verantwortungsvollen Posten innerhalb der Bewegung und des Staates zu übernehmen. Als Reichsleiter für Jugenderziehung der NSDAP. und Inspekteur der HJ. bleibt der Jugendorganisation auch weiterhin die reiche Erfahrung Baldur von Schirachs in Erziehungsfragen der Jugend erhalten.

Baldur von Schirach war der deutschen Jugend auch im persönlichen Einsatz im Kriege Vorbild und Ansporn. Er erhielt seine Ausbildung beim Infanterie-Lehrregiment. Im April 1940 an die Westfront zum Infanterie-Regiment Großdeutschland versetzt, nahm er anfangs als Gefreiter und als Kompaniemelder am Feldzug in Frankreich teil, geriet auf den Höhen von Stone südlich Sedan in schwere Kämpfe, bei denen seine Kompanie außerordentlich schwere Verluste erhielt und wobei er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert wurde. Bei den schweren Kämpfen an der Somme erwarb sich Baldur von Schirach das Eiserne Kreuz und wurde bald darauf zum Leutnant befördert.

Gauleiter Robert Wagner

Gauleiter Robert Wagner wurde am 13. Oktober 1895 in Lindach bei Eberbach geboren. Schon früh fand er den Weg zu Adolf Hitler. Am 9. November 1923 nahm er an dem Marsch zur Feldherrnhalle teil. Vom Münchener Volksgericht wurde er deswegen zu ein Jahr drei Monaten Festungshaft verurteilt. Mit dem Führer zusammen wurde er nach der Festung Landsberg am Lech gebracht.

Nach seiner Entlassung im Jahre 1925 beginnt Robert Wagner sein Werk. Riesengroß sind die Widerstände, aussichtslos das Beginnen — mit unerhörter Energie und Tatkraft setzt er sich durch. Zweimal muß Robert Wagner auf Monate hinaus ins Gefängnis; unerhörte Proben haben seine Nerven zu bestehen. Er hält durch. Und die nationalsozialistische Organisation in Baden kann sich mit Stolz zu den besten im ganzen Reiche zählen.

Gauleiter Wagner ist der Mann, der das Land Baden dem Nationalsozialismus gewonnen hat. Am 5. Mai 1933 wird er zum Reichsstatthalter von Baden ernannt. Jetzt hat ihm der Führer neben dieser Tätigkeit die Zivilverwaltung im Elsaß übertragen. Auch hier harren seiner wiederum gewaltige Aufgaben. Seine ganze Persönlichkeit, sein Kampfgeist und seine Erfahrungen aber bürgen dafür, daß er im Elsaß als Künder und Kämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung die Aufgaben lösen wird, die ihm vom Führer gestellt wurden.

Gauleiter Josef Bürckel

Der Name des Gauleiters Josef Bürckel ist für alle Deutschen zu einem Begriff geworden. Seit 1925 führt er in zähem Ringen den Gau Rheinpfalz. In dem von Franzosen besetzten Gebiet, zu dem sich noch Separatisten hinzugesellten, war der Kampf für die Idee Adolf Hitlers besonders schwierig. Gauleiter Bürckel schaffte die Gewinnung dieses Gaues für die nationalsozialistische Weltanschauung in nimmermüder, zäher und fanatischer Arbeit. Bei der Saarabstimmung war Bürckel der Nationalsozialist, der nicht locker ließ. Seine großen und bedeutsamen Reden sind noch in frischer Erinnerung. Er konnte dem Führer am 16. Januar 1935 das gewaltigste Bekenntnis der Saarländer zum deutschen Volke melden.

Auf Grund seiner überragenden Fähigkeiten berief der Führer Gauleiter Bürckel nach der Heimkehr der Ostmark zum Reichskommissar für die deutsche Ostmark. Auch hier leistete Gauleiter Bürckel eine aufbauende Arbeit, die sich segensreich für alle Ostmärker auswirkte und im jetzigen Einsatz der Ostmärker — vor allem bei Narvik — ihre höchste Krönung fand.

Wenn der Führer dem verdienstvollen Gauleiter Bürckel nunmehr neben seinem Gau auch noch die Zivilverwaltung Lothringens übertragen hat, dann wissen wir, daß Gauleiter Bürckel mit der ihm eigenen Tatkraft und Initiative ans Werk gehen wird. Er wird die ihm vom Führer übertragenen Aufgaben im nationalsozialistischen Kampfgeist hundertprozentig zu lösen wissen.

Gauleiter Gustav Simon

Gauleiter Gustav Simon begann den Kampf um die nationalsozialistische Idee in Frankfurt am Main. Hier wird er zum Aktivisten und Revolutionär für Adolf Hitler geformt. An der Frankfurter Universität steht Simon bei diesen Kämpfen in vorderster Front. Im Frühjahr 1929 verläßt er freiwillig seinen Lehrerberuf und übernimmt, einem Rufe Dr. Leys folgend, die Bezirksleitung der NSDAP. in Koblenz.

1931 beruft ihn der Führer zum Gauleiter des neuen Gaues Koblenz-Trier-Birkenfeld. Jetzt entfaltet Gustav Simon sein ganzes großes Können, seinen ganzen zähen Willen, seinen eisernen rastlosen Fleiß im Kampf um die Westmark. Bald steht im Gau eine mustergültige Organisation, die mit dem Namen Gustav Simon unlösbar verknüpft ist. Unter seiner Leitung wurden auch die Räumungen der bedrohten Grenzgebiete vorgenommen. Erst in diesen Tagen darf Gauleiter Simon mit stolzer Freude die Heimkehr der Rückgeführten erleben.

Die Zivilverwaltung Luxemburgs, die ihm vom Führer nunmehr übertragen wurde, wird Gauleiter Simon mit derselben Zähigkeit und Einsatzbereitschaft erfüllen, wie er sie in seinem Gau Koblenz-Trier hundertprozentig bewiesen hat.

Der neue Reichsjugendführer



(Aufn.: Scherl-Autoflex)

Berlin, 8. August. „Zwei große Gedanken", heißt es in Schirachs 1934 erschienenem Werk „Idee und Gestalt", „sind durch meinen Mitarbeiter Arthur Axmann in die Tat umgesetzt worden: 1. eine planmäßige zielbewußte Gesundheitsführung der gesamten Jugend; 2. die Zusammenfassung aller mit dem sozialen Leben der Jugend zusammenhängenden Maßnahmen und Pläne." Heute ist Arthur Axmann als der Leiter der sozialen Jugendarbeit und als der Schöpfer des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend nicht nur der Jugend als ein Führer, dessen Ziel und Werk durch Erfolg gekrönt wurde, sondern weiten Volkskreisen als eine erzieherische Persönlichkeit bekannt, die es vermochte, das Ethos des Berufes und das Ideal der Leistung wieder in jedem Herzen zu wecken und mit dieser Mobilmachung der werktätigen Jugend zu seinem Teil zu dem Gelingen des Gesamtwerkes unserer Bewegung in den ersten Aufbaujahren beizutragen.

Diese beachtliche in sich abgeschlossene Leistung für die Erziehung der schaffenden Jugend durch die HJ. reifte bei einem so jungen Menschen durch das tiefe Erlebnis der Kampfzeit. In Westfalen 1913 geboren, aber in Berlin aufgewachsen, lernte der 15/16jährige im Wedding von Berlin das Problem der Arbeiterjugend an seiner Wurzel kennen. Hier inmitten der Stätte des rücksichtslosen innenpolitischen Kampfes begründete er 1928 die erste Gruppe der Hitler-Jugend. Fähnleinführer und später Gefolgschaftsführer ist er hier gewesen, hat in kommunistischen Versammlungen Rede und Antwort gestanden, war mit seiner tapferen Schar Mord und Terror ausgesetzt und einer aus ihrer Mitte, dem das Messer des Gegners das Leben raubte, lebt heute in der Hitler-Jugend unsterblich fort: Herbert Norkus, dessen Gefolgschaftsführer Arthur Axmann einst gewesen ist.

Mit Tatkraft und glücklicher Hand ging Axmann, als er 1932 in die Reichsleitung der Hitler-Jugend berufen wurde, daran, die Jungarbeiter in den Berufsschul- und Jugendbetriebszellen zu erfassen.

Mit der Einführung eines planmäßigen Gesundheitsdienstes, durch die Erholungspflege, die Neubelebung der Artamanen-Bewegung im Landdienst, durch die Vorbereitung des neuen Jugendrechtes, die Freizeitaktion und schließlich durch den Reichsberufswettkampf hat Arthur Axmann wesentliche Gedanken der modernen Jugendarbeit aufgestellt und verwirklicht. So war es nur allzu natürlich, daß Baldur von Schirach den erst 27jährigen, der das Prinzip der jungen Führung in seiner Person verkörpert und der im Westen an vielen Spähtruppunternehmungen als Unteroffizier teilgenommen hat, als seinen Nachfolger in der aktiven Führung der Jugend benannte.

Besuch des Führers in Essen

Persönliche Glückwünsche für Krupp von Bohlen und Halbach — Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. — Verleihung des Adlerschildes

Essen, 7. August. Der Führer stattete Mittwoch vormittag Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der größten deutschen Waffenschmiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen. Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Reichsminister Funk überbrachte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und überreichte im Auftrage des Führers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft den Adlerschild des Reiches mit der Widmung: „Dem deutschen Wirtschaftsführer".

Reichsminister Dr. Todt überbrachte im Auftrage des Führers dem Jubilar das ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Rüstung der deutschen Wehrmacht als erstem Deutschen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz erster Klasse.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch Reichsleiter Bormann eine Büste des Führers überreichen.

Der Leiter der Wirtschaftskammer, Albert Pietzsch, übermittelte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der deutschen Wirtschaft.

Reichspressechef Dr. Dietrich, dessen Vaterstadt Essen ist, sprach Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Glückwünsche der deutschen Presse aus.

Anschließend besichtigte der Führer eine Reihe von Werkstätten der Kruppschen Fabrik. Ueberall, wo man den Führer erkannte, wurde er von der Kruppschen Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Stadt Essen stürmisch begrüßt.

Sodann verließ der Führer wieder die Stadt Essen.

*

Essen, 7. August. Reichsmarschall Göring ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zum 70. Geburtstag durch seinen Chefadjutanten Gritzbach seine Grüße und Glückwünsche übermitteln.

30 000 BRT. in Uebersee versenkt

Bomben auf britische Flugplätze und die Flugzeugwerke von Vickers-Armstrong

Berlin, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums in überseeischen Gewässern versenkt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Tynemouth und St. Athan sowie die Flugzeugwerke von Vickers-Armstrong in Chester und Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea mit Bomben an.

Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. August in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl einflogen, warfen an verschiedenen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Erneuter Luftangriff auf Haifa

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 7. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftstreitkräfte haben zum dritten Male das Oelzentrum von Haifa bombardiert, dabei wurden weitere Brennstoffbehälter in Brand geworfen und die Hafenanlagen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge hat der beim ersten Angriff auf Haifa verursachte Brand mehrere Tage gedauert. Bei der zweiten Bombardierung wurde die Shell-Raffinerie zerstört.

In Nordafrika sind feindliche Zeltlager südlich von Sollum sowie die Eisenbahnlinie Alexandrien — Marsa Matruk mit Bomben belegt worden. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderlandtyp wurde von unseren Jagdfliegern bei Tobruk abgeschossen; die aus acht Mann, darunter drei Offizieren, bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

In Ostafrika wurden die Flug- und Seestützpunkte von Aden und Berbera wirksam bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Kolonnen überschritten an verschiedenen Stellen die Grenze von Britisch-Somaliland.

London will Kairo bestechen

Gesamte Baumwollernte aufgekauft.

hw. **Stockholm,** 8. August. Die Gefährdung von Englands ägyptischer Schlüsselposition hat die Londoner Regierung zu einer außergewöhnlichen Maßnahme veranlaßt, die durch ihre Ueberstürztheit noch aufsehenerregender wird. England hat am Mittwoch die gesamte ägyptische Baumwollernte des laufenden Jahres aufgekauft, zweifellos, um Aegypten auf diesem Wege bei der Stange zu halten. Der Preis soll von einer gemischten Kommission festgestellt werden. Englische Schätzungen sprechen von 25 bis 40 Millionen Pfund. Doch ist es zweifelhaft, ob sich die ägyptische Regierung, wenn überhaupt, zu einem so niedrigen Betrage auf die geplante Transaktion einläßt.

USA.-Sonderbeauftragter in England

Roosevelt läßt Informationen einziehen.

hw. **Stockholm,** 8. August. Wie erst jetzt bekannt wird, ist seit 14 Tagen ein Sonderbeauftragter Roosevelts in London, der sich hier über Englands Kriegsaussichten und besonders, wie neutrale Berichte aus England besagen, über den Grad der englischen Kriegsbegeisterung informieren soll. Auch wolle Roosevelt wissen, wie die von Amerika gelieferte Munition angewandt werde. Es handelt sich um den Oberst William Donnovan, als dessen engerer Auftraggeber der Kriegsminister Knox auftritt. Donnovan hatte Gelegenheit, mit dem König, Churchill, Eden, Alexander, Morrison und Bevin zu sprechen sowie Verteidigungsanlagen und Waffenfabriken zu besuchen. Ob er etwas von der Stimmung im englischen Volk bemerkt hat, ist zu bezweifeln. Die englischen Kriegspolitiker werden ihn hinreichend in ihrem Sinne „unterrichtet" haben.

Querschnitt des Tages

Wie die Haager Zeitung „Het Vaderland" berichtet, hat sich die Zahl der im vergangenen Mai im Zusammenhang mit den Kriegswirren in Rotterdam ums Leben gekommenen Zivilisten um 121 erhöht. Somit beläuft sich die Gesamtverlustziffer der durch den frivolen Leichtsinn einer verantwortungslosen Regierung getöteten Zivilisten Rotterdams nunmehr auf 740.

In Gibraltar wurden am Donnerstag ein hoher Marineoffizier und zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine beigesetzt, während die Kriegsschiffe im Hafen Ehrensalven abgaben und die öffentlichen Gebäude Gibraltars halbmast flaggten. Die englischen Behörden bewahren völliges Stillschweigen darüber, welchen Einheiten die Toten angehörten. Es wird angenommen, daß die Opfer zur Besatzung des Flaggschiffes „Resolution" gehören.

Englands Verhältnis zu Sowjetrußland hat durch zwei Maßnahmen abermals eine Zuspitzung erfahren: 1. durch die Zurückhaltung von dreißig baltischen Schiffen in englischen Häfen und 2. durch Ausreiseverweigerung für acht weitere estnische Schiffe mit Fracht für Rußland. Die Engländer berufen sich dabei formell auf die noch nicht geklärte Anerkennungsfrage.

Schule
Schulte
Tanz
Detmold
Falken
Schule
Mittwoch, dem
Aug., ab 19 Uhr
Tanz
Heirat

Sofia blickt nach Bukarest

Rückgabe der südlichen Dobrudscha erwartet.

rd. **Sofia**, 8. August. Die letzten Tage waren in Sofia von außerordentlicher Erwartung über das Schicksal der südlichen Dobrudscha erfüllt. Wußte doch jeder hier, daß nach der Rückkehr des zur Fühlungnahme in Sofia weilenden rumänischen Botschafters in Belgrad, Kadere, nach Bukarest die entscheidenden rumänischen Beschlüsse fallen werden. Für Bulgarien konnten diese Entschlüsse neue Spannungen mit Rumänien, aber auch endgültige Verständigung bedeuten. Auf die Mäßigkeit der bulgarischen Ansprüche, die auch auf bulgarischer Seite ein Opfer bedeuten, wurde in diesem Zusammenhang hingewiesen. Wie verlautet, sollen im Falle einer günstigen Entwicklung der ehemalige bulgarische Gesandte in Rom, Pomenoff, der Gesandte im Außenministerium, Professor Alkanoff, und der Oberst im Kriegsministerium, Popoff, als Verhandlungskommissare nach Bukarest reisen. In Sofia hat man während der Anwesenheit Kaderes wiederholt zu verstehen gegeben, daß man zu Verhandlungen in Bukarest erscheinen wolle, wenn mit einer Erfüllung der bulgarischen Ansprüche zu rechnen sei und nur noch über das Wann und Wie verhandelt zu werden brauche.

In politischen Kreisen Bukarests wird behauptet, daß nach der glücklichen Erledigung der Verhandlungen mit Rumänien mit einer Regierungsumbildung in Sofia zu rechnen sei. Als Chef der neuen Regierung wird der ehemalige Oberstkommandierende des bulgarischen Heeres im Weltkriege, General Chekoff, genannt.

Englische Truppenverschiebungen in Nahost

rd. **Athen**, 8. August. Wie aus Palästina berichtet wird, haben sich in Haifa größere Abteilungen der britischen Nahost-Armee, und zwar hauptsächlich motorisierte Truppen und Kampfwagenverbände, eingeschifft. Die Truppen sollen nach Aegypten gebracht werden, um dort die Lücken zu füllen, die angeblich durch den unlängst vorgenommenen Transport englischer Soldaten nach Aden und nach Zeila in Britisch-Somaliland entstanden sind. Gleichzeitig werden in Palästina und Transjordanien durch Maueranschläge Freiwillige gesucht. Die Einberufung von mehreren tausend Juden zum Heeresdienst entweder in Palästina oder in den britischen Kolonien ist in Vorbereitung. Wenn diese „stolze" Armee England nicht rettet! . . .

Herausschmiß aus Syrien

rd. **Athen**, 8. August. Das Personal des englischen Generalkonsulats in Beirut und des englischen Konsulats in Damaskus ist von den französischen Verwaltungsbehörden aufgefordert worden, das Land zu verlassen. Wie verlautet, sind die britischen Konsulatsvertretungen vorher mehrere Male, aber immer vergeblich aufgefordert worden, ihre Werbearbeit für das Komité de Gaulles einzustellen. Die Verbreitung von Flugblättern und Werbebriefen an die in Syrien lebenden Franzosen, in denen diese zum Widerstand gegen die Regierung Pétain aufgefordert wurden, habe nun den entscheidenden Schritt der französischen Behörden zur Folge gehabt. Ueberdies sollen Beziehungen zwischen revolutionären Stellen und der englischen Vertretung festgestellt worden sein.

Irak-Gesandtschaft für Afghanistan

rd. **Athen**, 8. August. Aus Bagdad wird berichtet, daß die Regierung des Iraks demnächst in Kabul eine Gesandtschaft einrichten wird, um sich im Zeitpunkt britischer Spannungen mit besonderem Nachdruck zu dem Nichtangriffspakt von Saadabad zu bekennen. Bisher hatte England die Interessen des Iraks in Afghanistan vertreten. Nun wird hier angenommen, Bagdad habe einen Vorstoß zur Einleitung einer selbständigen von England unabhängigen Politik im mittleren Osten unternommen.

Genfer Liga im Straßengraben

Finanzsektion auf dem Wege nach Lissabon verunglückt.

dnb. **Genf**, 7. August. Am Dienstagmorgen verließen etwa 40 Mitglieder der Wirtschafts- und Finanzsektion der Genfer Liga, darunter Engländer, Belgier und Holländer, in aller Stille Genf, um sich in einem komfortablen Reiseomnibus nach Lissabon zu begeben, wo sie die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten wollten. Aber schon einige Stunden später nahm die Fahrt in der Nähe von Grenoble ein jähes Ende. Beim Versuch, einer Straßenbahn auszuweichen, fuhr der Chauffeur der illustren Reisegesellschaft in den Straßengraben, wo der schwerbeladene Omnibus unter fürchterlichem Krachen umstürzte. 20 Leicht- und 3 Schwerverletzte wurden aus den Trümmern befreit. Die ganze Gesellschaft sitzt nun in Grenoble, in Erwartung eines neuen Beförderungsmittels, das sie der neuen Heimat näher bringen soll. Die immer wieder dementierte Nachricht von der Uebersiedlung der Genfer Liga nach Amerika hat durch dieses Pech wieder einmal eine unverhoffte, wenn auch nur teilweise Bestätigung erhalten.

Tagung des Obersten Sowjets beendet

Moskau, 7. August. Um 17 Uhr Ortszeit trat heute die zweite Kammer des Obersten Sowjets, der Nationalitätenrat, zu einer abschließenden Sitzung zusammen und bestätigte in derselben Weise wie vorher der Bundesrat die durch den Anschluß der vier neuen Bundesrepubliken an die Sowjetunion erforderlichen Verfassungsänderungen sowie die im Zeitraum zwischen der 6. und 7. Session des Obersten Sowjets erlassenen Gesetze und Verordnungen. Damit ist die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. beendet.

„Pionier der Arbeit"

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erster Träger einer einzigartigen Auszeichnung

Ernennung durch den Führer auf Vorschlag Dr. Leys

Essen, 7. August. **Im Auftrage des durch seine Ostoberschlesienreise dienstlich verhinderten Reichsleiters Dr. Ley hat am Mittwoch Oberbefehlsleiter Marrenbach dem Chef der Krupp-Werke, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, anläßlich dessen 70. Geburtstag eine vom Führer persönlich unterzeichnete Urkunde überreicht, die die Ernennung Krupps von Bohlen und Halbach zum „Pionier der Arbeit" ausspricht. Gleichzeitig mit der Urkunde ist Dr. Krupp von Bohlen und Halbach das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen worden.**

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund meiner Anordnung über die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" vom 29. 8. 1936 habe ich dem Betrieb Friedrich Krupp AG., Essen, in Anerkennung seiner besonderen Leistungen im Krieg und Frieden am 1. Mai 1940 die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen.

Den größten Anteil an dieser Auszeichnung hat durch seinen persönlichen Einsatz der Betriebsführer, Herr Krupp von Bohlen und Halbach, dem ich heute auf Vorschlag des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront als erstem deutschem Betriebsführer die Auszeichnung „Pioniere der Arbeit" und das Ehrenzeichen hierzu in Gold verleihe.

Berlin, den 7. August 1940.

gez. Adolf Hitler."

*

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der NSK. äußerte sich Reichsleiter Dr. Ley über die Voraussetzungen, die zur Schaffung des Begriffes „Pionier der Arbeit" führten, wie folgt:

„Wir setzen damit den Schlußstrich unter ein System von Auszeichnungen, das sich auf Grund von Wettbewerben aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe ergibt. Nach dem nationalsozialistischen Prinzip, daß nur Vorbilder zu höheren Leistungen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht führen, hat die Deutsche Arbeitsfront von Anfang an ihr Wollen auf sozialpolitischem Gebiet auf den Wettbewerb der Betriebe untereinander gestellt. Dieser Wettbewerb wird von der Mannschaft, der Betriebsgemeinschaft, durchgeführt, und an ihm haben Betriebsführer und Gefolgschaft den gleichen Anteil. Um Musterbetrieb zu werden, müssen die Betriebe zunächst einmal die vier Auszeichnungen für mustergültige Berufserziehung, für ‚Kraft durch Freude', für Siedlung und Wohnungsbau und für Volksgesundheit erworben haben. Und ebenso müssen sie sich das Gaudiplom vorher errungen haben.

Da aber alles im Leben, auch die Mannschaftsleistung, immer aus der Initiative und aus dem Willen des einzelnen strömt, hat der Führer jetzt als Krönung dieses Leistungssystems die Auszeichnung ‚Pionier der Arbeit' geschaffen, um damit denjenigen Volksgenossen im Betrieb — ob Betriebsführer oder Betriebsobmann — auszuzeichnen, der den größten Anteil an der Erreichung eines nationalsozialistischen Musterbetriebes hat.

Wir freuen uns, daß der Führer als ersten den verantwortlichen Betriebsführer des größten Rüstungsbetriebes Deutschlands, der auch einen gewaltigen Anteil an unserem Siege hat, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, auszeichnen konnte. Herr Krupp von Bohlen und Halbach ist für uns Nationalsozialisten der Typ des verantwortlichen Betriebsführers auch bei großen und größten Konzernen.

Die Kruppwerke und alle, die zum Hause Krupp gehören, beweisen damit, daß man bedenkenlos einen großen Konzern ausbauen kann, wenn die Verantwortlichen gewillt sind, die Verantwortung zu tragen. Herr Krupp von Bohlen und Halbach trägt für alle seine Werke hundertprozentig die volle Verantwortung. Das ist entscheidend. Damit unterscheidet sich dieser Konzern grundsätzlich von den vielen anonymen Gebilden, die in der Inflation und in der liberalistischen Zeit der Verantwortungslosigkeit gebildet wurden. Wir beglückwünschen Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und wünschen der Gefolgschaft des Hauses Krupp, daß dieser verantwortungsfreudige Mann noch lange an der Spitze seines Hauses stehen möge."

England gibt Somaliland verloren

4 Tage lang verheimlicht / Verstärkungen aus Indien / Vorbereitung „erfolgreicher Rückzüge"

hw. **Stockholm**, 8. August. Der erste Blitz, der plötzlich über Britisch-Somaliland niedergefahren ist, hat für einen großen Teil der englischen Oeffentlichkeit zum erstenmal die bedrohliche Lage in Afrika grell erhellt. Wie ernst man die Lage betrachtet, geht schon daraus hervor, daß sich die englische Regierung keine Mühe mehr gibt, die vier Tage lang geheimgehaltene Nachricht von dem italienischen Eindringen in Britisch-Somaliland abzumildern oder die Pressеerörterungen zu bremsen. Der militärische Sachverständige Lyddel Hart spricht in „News Chronicle" die Befürchtung aus, daß Aegypten mit dem Suezkanal den Gegner am meisten interessieren könnte. Es sei ratsam, dieses Risiko mit in Rechnung zu stellen. Leider habe England, verglichen mit Italien, vor dem Kriege nur ziemlich geringe Streitkräfte in Ost- und Nordafrika gehabt. Verstärkungen seien hauptsächlich aus Indien gekommen. Da diese indischen Verstärkungen nicht nur militärisch, sondern auch politisch eine enorme Rolle spielen, tritt neben das afrikanische Problem zugleich auch das indische, das ja ohnehin vom Suezkanal oder vom Kapweg nicht zu trennen ist.

Mit Rücksicht auf die Massenheranziehung indischer Truppen, die besonders in Somaliland und bei Aden die englischen Positionen schützen sollen, wird im Londoner Innenministerium bereits wieder mit Nachdruck an einer Erklärung gearbeitet, die dem Scheine nach Indien endlich die Selbstregierung verheißen soll. Erneut werden „große Konzessionen" angeboten. Wie wenig aber selbst die englandfreundlichen unter den Indern geneigt sind, sich in Englands bedrängter Lage billig zu behaupten, geht aus einer Stellungnahme des indischen Kongreßvertreters Pulachari im „Daily Herald" hervor, wonach die Aufrichtung einer Indischen Nationalregierung die absolute Voraussetzung für aktive Kriegshilfe ist.

Die „Times" schildert die Lage in Somaliland ziemlich düster. Seit Aufgabe des französischen Widerstandes in Djibuti sei das Land von einem italienischen Block umgeben. Außerdem hätten die Italiener bekanntlich sehr große Truppenmassen in Abessinien, wenn auch nicht so überwiegend aus europäischen Truppen. Dadurch sei die Lage für Somaliland ziemlich unvorteilhaft. Die Isolierung werde immerhin gemildert durch die Möglichkeit, vom Meer aus anzugreifen.

Im „Daily Telegraph" erörtert Generalmajor Sir Charles Gwynn die italienischen Möglichkeiten, Aden zu erreichen und damit den Eingang zum Suezkanal zu beherrschen. Er vertraut auf die tropische Bergkette von über 1 000 Meter Höhe, die sich den Italienern entgegenstelle. Andererseits werde voraussichtlich versucht werden, Berbera zu verteidigen, wozu indische Truppen als Verstärkung herangeschafft werden. Er faßt immerhin schon einen Fall Berberas ins Auge und sucht sich damit zu trösten, daß ein solcher Besitz ohne ausreichende Flottenstreitkräfte nicht viel nutze.

Aus dem Umstand, daß Britisch-Somaliland in der Zusammenfassung der afrikanischen Gebiete zu einer gemeinsamen Zufuhrversorgung nicht vertreten ist, wird selbst in Londoner Kreisen gefolgert, daß dieses Land schon als verloren gilt. Daß die Somaligrenze gegen die Italiener schwer zu verteidigen sei, wird von englischen und ägyptischen Sachverständigen bestätigt. Englische Flugzeuge seien dauernd damit beschäftigt, feindliche Kolonnen am Vordringen aufzuhalten. Ueber die Vorgänge an der ägyptisch-libyschen Grenze sind die Engländer schlecht unterrichtet, weil ihre Erkundungsflugzeuge in den letzten Tagen von ganzen Schwärmen italienischer Kampfflugzeuge gefaßt seien. Auch wird die englische Oeffentlichkeit auf Verluste und „erfolgreiche Rückzüge" vorbereitet durch den Hinweis, das Wüstengelände sei derart, daß die englischen Truppen Tausende von Quadratkilometern verlieren könnten, ohne daß diese in Wirklichkeit die geringste Bedeutung haben. Allgemein heißt es, daß in Aegypten in den nächsten Tagen ein italienischer Angriff von Libyen her erwartet werde. Von englischer Seite werde ein sehr wirksamer Kleinkrieg vorbereitet.

Im Zusammenhang mit der Bedrohung der englischen Machtstellung in Aegypten wird weiterhin in London die Frage aufgerollt, was aus der ägyptischen Neutralität werden solle, deren Aufgabe England beschleunigt verlangt. Von der Haltung Aegyptens werde aber auch die der Türkei aufs engste berührt. So ruft der afrikanische Krieg England die Krise seiner Machtstellung auch im Nahen Osten vor Augen. Ueberall rächen sich die Sünden der Vergangenheit.

„Schwere Schläge stehen uns bevor"

Lord Alexander macht seinen Sorgen Luft / Rede vor einfachen Matrosen wie „Präsident Benesch"

Stockholm, 7. August. **Der Angst und Ungewißheit vor dem Kommenden versuchen die verantwortlichen Kriegstreiber in London durch Reden Luft zu machen. Heute schüttet der Erste Lord der Admiralität Alexander sein besorgtes Herz vor einem Auditorium aus, in dem sich, wie Reuter sagt, „u. a. eine Reihe einfacher Matrosen wie auch der Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Dr. Benesch, befand."**

Für den übermütigen Präsidenten einer gewesenen Republik und den Oberbefehlshaber einer nicht bestehenden Armee mag es eine unerwartete Abkühlung gewesen sein, von dem amtlichen Londoner Nachrichtenbüro mit einfachen Matrosen in einem Atemzuge genannt zu werden. Jedenfalls aber ist das Auditorium ebenso nichtssagend wie die Ausführungen des Ersten Lords.

Denn trotz der großen Worte von den mit fieberhaftem Eifer betriebenen Vorbereitungen gegen einen deutschen Angriff, von unaufhörlichen Anstrengungen, neuen Taktiken und Methoden, vermag auch er nichts anderes, als einzugestehen, daß dem einst so hochmütigen Inselreich jede Initiative genommen ist und England nichts übrigbleibt, als abzuwarten, was Deutschland mit ihm vorhat.

„Wir müssen damit rechnen, daß Deutschland seinen Plan mit allen Mitteln verwirklichen wird. Wahrscheinlich haben wir noch schwere Schläge, ernste Prüfungen und bedenkliche Ereignisse vor uns", so erklärt der Repräsentant einer übermütigen Regierungsclique, die mit den schönsten Angriffsplänen den Krieg frivol vom Zaune brach. Schneller als es selbst die bedenklichsten erwartet hatten, mußte dann die Verteidigungslinie vom Rhein zur Maginotlinie zurückgezogen werden. Nun steht die Insel selbst in banger Erwartung vor den deutschen Schlägen.

Auch die Hoffnung, durch mörderischen Hungerkrieg Deutschland an den Boden zu zwingen, hat sich ins Gegenteil umgekehrt, auch hier ist England in die Stellung des immer schwächer werdenden Verteidigers zurückgedrängt.

Mit echt britischer Unverfrorenheit versucht darum der Schiffahrtsminister, aus der Not eine Tugend zu machen und erklärt:

„Die brutale Blockadedrohung Deutschlands hat ihm nicht allzuviel eingebracht." Wenn er wollte, könnte sich Alexander sehr wohl an Churchills Worte bei Beginn des Krieges erinnern, in denen er vom Würgegriff spricht, der das deutsche Volk bald durch Hunger auf die Knie zwingt. Es werde ihm dann bald klar werden, wer „brutal gedroht" hat.

Mit solchen plumpen Verdrehungstricks, die das Geständnis der Niederlage in sich tragen, wird der Erste Lord dem britischen Volke keine größere Siegeszuversicht einflößen können. Ebensowenig wird es ihm gelingen, den englischen Arbeiter vom „sozialistischen Geiste" der Churchillclique zu überzeugen, wenn er am Schlusse seiner Rede bombastisch verspricht: „Die Arbeitslosen werden nach dem Kriege weniger denn je vergessen werden." Das britische Volk kennt die billigen Versprechungen seiner Plutokraten in Zeiten der Not zu gut, um auf diesen Angelhaken anzubeißen.

„Die Leute trauen Ihnen nicht!"

Schimpfkanonade im englischen Unterhaus gegen Duff Cooper

Lissabon, 7. August. Wie die Londoner „Daily Mail" berichtet, kam es im englischen Unterhaus zu einer wüsten Schimpfkanonade gegen Churchills Busenfreund Duff Cooper. Die Abgeordneten haben mit kraftvollen Worten nur so um sich geworfen. „Würdelos, unfair, unehrlich", das waren einige der Prädikate, mit denen der Lügenminister ausgezeichnet wurde. Einige Abgeordnete regten sich darüber auf, daß das sogenannte Informationsministerium geheime Anordnungen zur Räumung von Küstenstädten, zum Beispiel von Bournemouth, gegeben habe, wodurch nur noch mehr Aufregung in die breite Masse getragen worden sei. Duff Cooper mußte zugeben, daß diese Anordnungen auf einen „Fehler" zurückzuführen seien. Zugleich beklagte er sich über die scharfe Kritik in der Londoner Presse, sowie über die Schwierigkeiten, die seine „Schnüffelkompanien" überall fänden. An dieser Stelle schrie ihm der Abgeordnete Walngun zu: „Die Leute trauen Ihnen eben nicht!"

Zu spät, zu spät, zu spät!

Genf, 7. August. Der Arbeiterverräter Greenwood, der gegen einen fetten Ministerposten aus den Händen der plutokratischen Ausbeuterkaste mit geradezu affenartiger Beschwindigkeit seine frühere Ueberzeugung über Bord warf, hat die undankbare Aufgabe gehabt, im Unterhaus zu dem so überaus heiklen Thema der wirtschaftlichen Versorgung Englands Stellung zu nehmen.

Wie nicht anders zu erwarten, begann Mr. Greenwood seinen Erguß damit, daß er zunächst einmal in den düstersten Farben die wirtschaftliche Lage — Deutschlands (!) schilderte, wobei ihm anscheinend entgangen ist, daß die deutsche Wirtschaft heute dank der überwältigenden Erfolge auf diplomatischem und militärischem Gebiet heute über die Hilfsquellen ganz Europas und eines großen Teiles von Asien verfügt und damit völlig blockadefest geworden ist.

Unter dem Nebel dieser von keinerlei Sachkenntnis getrübten „Feststellungen" riskierte es der von der Plutokratie ausgehaltene Hampelmann dann endlich, mit einigen für England recht bitteren Wahrheiten herauszurücken. So gab er kleinlaut zu, daß England sich „nur allmählich" auf die Kriegswirtschaft eingestellt habe und daß eine Zusammenfassung aller für die Wirtschaft wichtigen Stellen bitter notwendig sei. Ja, Mr. Greenwood merkt auch wirklich alles; nur — glücklicherweise — viel zu spät. Die Versäumnisse von Jahren lassen sich nicht in Wochen nachholen, am wenigsten in einer belagerten Festung. Wie will Mr. Greenwood „in erhöhtem Umfange Vorräte in England ansammeln", wenn täglich ungezählte Dampfer auf den Grund des Meeres versinken? — Wie will die britische Regierung einer weiteren Farderung Greenwoods entsprechen, die Preise möglichst niedrig zu halten, wenn allein die Schiffsversicherungen die Waren um 15 vom Hundert und mehr erhöhen? — Und gar der fromme Wunsch, England möge mit einem wachsamen Auge über die Schiffahrt wachen! Auch hierfür dürfte es zu spät, unwiderbringlich zu spät sein. Die größte Wachsamkeit wird nicht verhindern können, daß die noch vorhandenen Schiffe denselben Weg gehen, den ein so großer Teil der einst so stolzen Flotte Albions bereits gegangen ist.

Unser Funkdienst meldet:

Die spanische Presse steht völlig im Zeichen des deutschen Wehrmachtberichtes und berichtet mit großen Schlagzeilen über die Versenkung von rund 5 Millionen Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraums. „Alcazar" schreibt, wenn man bedenke, daß fast die Hälfte der für England unbedingt notwendigen Tonnage versenkt wurde, dann erübrige sich jeglicher Kommentar.

Die Abgeordnetenkammer nahm ein Gesetz über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Mexiko an.

Das Abgeordnetenhaus des angeblich „freiesten Landes der Welt" nahm am Dienstag ein an den Senat weitergeleitetes Gesetz an, das das Justizministerium ermächtigt, zur Untersuchung von Sabotage, Spionage, Landesverrat und Hochverrat die Telephonverbindungen anzuzapfen.

Das philippinische Parlament nahm ein Gesetz an, welches „angesichts der Weltlage" dem Präsidenten Quezon außerordentliche Vollmachten erteilt. Sie kommen geradezu einer Diktatur über Wirtschaft, Landwirtschaft, Arbeitskräfte, Transportwesen usw. gleich.

In einer Rede vor dem erweiterten Parteivorstand der Slowakischen Volkspartei Hlinka nahm Staatspräsident Tiso zu den letzten politischen Ereignissen Stellung, wobei er hervorhob, daß das nationalsozialistische Deutschland als führender Faktor des neuen Europas nicht nur Schützer der slowakischen Selbständigkeit, sondern auch wohlmeinender Helfer sei. Er kündigte in diesem Zusammenhang weitere Maßnahmen auf sozialem Gebiete an.

Stefani meldet aus Algeciras: Man erfährt aus Gibraltar, daß das englische Schlachtschiff „Resolution" wegen der jüngst erlittenen schweren Schäden den Hafen zusammen mit dem Gros des britischen Geschwaders nicht verlassen konnte.

Ueber die Lage in Vichy erfahren die „Basler Nachrichten", daß in Regierungskreisen von einer abermaligen Regierungsumbildung gesprochen werde. Man rechne damit, daß Flandin ins Kabinett eintreten werde.

Die französische Insel Neu-Kaledonien in der Südsee ist dem englischen Druck erlegen und hat sich gegen die Regierung Pétain entschieden. Die französischen Behörden dieser Insel propagieren die Fortsetzung des Krieges auf der Seite Englands.

In Vichy wird bestätigt, daß Frankreich die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht hat, eine Demarche in London deswegen zu unternehmen, weil England die Ausdehnung der Blockade auch auf den unbesetzten Teil Frankreichs ausgedehnt habe.

Auf Anweisung des rumänischen Innenministers sind 70 englische Ingenieure und Beamte bei der Astra Romana entlassen worden. Die Betreffenden werden unverzüglich ihr Ausreisevisum erhalten.

Gut informierte Kreise in Vichy erklären, daß Frankreich demnächst die 51-Stunden-Woche einführen wird.

Der italienischen faschistischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt worden, der die Militarisierung des Zivilpersonals der drei Wehrmachtministerien für die Kriegsdauer vorsieht.

In Goteburg (Schweden) begann am Dienstag die geheime Kriegsgerichtsverhandlung wegen „Ueberlassung der in Italien gekauften Zerstörer an englische Gewalt". Die schwedische Presse behauptet, daß sogar die Frage von Ersatzansprüchen an den schwedischen Geschwaderchef erhoben werden soll.

Vier amerikanische Frachtschiffe, die in Alexandrien und Suez vor Anker lagen, haben nach den Weisungen ihrer Regierung das Mittelmeer und das Rote Meer nicht mehr befahren dürfen. Von den hohen Frachtsätzen verlockt, sind sie nun unter der Flagge von Panama aus den Häfen ausgelaufen, um mit Lebensmittelladungen aus Uebersee nach Aegypten zurückzukehren.

Südlich von Kreta ist der griechische Frachtdampfer „Roula" (1 044 Bruttoregistertonnen) von einem italienischen U-Boot torpediert worden. Acht seiner Besatzungsmitglieder werden als vermißt gemeldet.

Die Schuld Englands rächt sich

Madrid, 7. August. Die Madrider Zeitung „Arriba" setzt sich unter der Ueberschrift „Wahrheit" in ihrem Leitartikel mit den englisch-spanischen Beziehungen auseinander. Es sei unmöglich für einen Staat, so wird erklärt, das spontane Empfinden des Volkes, welches sich mit so viel Recht als moralisch kriegführend betrachtet, zu vergewaltigen oder zu drosseln. Wenn wir unserer Geschichte auch noch so gleichgültig gegenüberstehen, so können wir doch niemals leugnen, daß England am meisten die Bestimmung des spanischen Volkes unterbrochen hat, daß seine Fahne Spaniens territoriale Einheit zerstörte, daß die Klauen des englischen Goldgespenstes es umklammerten und daß England das innige Band, das zwischen Spanien und den verwandten Nationen bestand, zerriß.

Verschleppte Elsässer kehren heim

Straßburg, 7. August. Am Dienstagnachmittag traf der erste Zug mit verschleppten Elsässern, von Perigeux kommend, in dem mit Fahnen geschmückten Straßburger Hauptbahnhof ein. Während der Einfahrt spielte eine Polizeikapelle das Lied „O Straßburg . . .". Die NSV. reichte den Rückkehrern Erfrischungen.

Stadtoberkommissar Dr. Ernst richtete in seiner Eigenschaft als Leiter des elsässischen Bahnhofsdienstes einen herzlichen Willkommensgruß an die Rückkehrer im deutschen Elsaß. Wenn sie eine vor Verwüstungen geschützte Heimat vorfänden, so hätten sie das dem Führer und der Wehrmacht zu verdanken. In dieser ersten Stunde beim Betreten des Straßburger Bodens gelte es deshalb, Adolf Hitler zu danken.

Sämtliche Öltanks in Brand gesetzt

Einzelheiten über die italienischen Luftangriffe auf Haifa.

Rom, 7. August. Ueber die im heutigen Wehrmachtbericht gemeldete Aktion der italienischen Luftwaffe auf Haifa gibt ein Sonderberichterstatter der Agentur Stefani ergänzende Einzelheiten.

Wichtigstes Ziel dieses Angriffes war, wie der Korrespondent hervorhebt, diesmal der Hafen von Haifa, wo die englischen Streitkräfte bedeutende Material- und Lebensmittеldepots angelegt hatten. Die bei mittelmäßiger Sicht von den italienischen Flugzeugstützpunkten im Aegäischen Meer gestarteten Staffeln erreichten nach längerem Flug über offenem Meer Haifa, wobei sie Cypern im weiten Bogen umflogen, um nicht vorzeitig von den englischen Horchposten gemeldet zu werden.

Die Fliegerabwehr bei Haifa sei überaus heftig gewesen. Die italienischen Flieger hätten den Eindruck gehabt, daß das englische Kommando um die wichtigsten Militärzonen der Stadt verstärkte Flakbatterien mittleren und schweren Kalibers aufgestellt hatte. Die Bombardierung ist aber trotz der ungünstigen Sicht auftragsgemäß durchgeführt worden. Tonnen von hochbrisanten Bomben sind abgeworfen worden. Die Depots und wichtigsten Hafeneinrichtungen hätten Volltreffer erhalten. Die gleichzeitig mit den starkkalibrigen Bomben abgeworfenen Brandbomben verursachten Brände und schwere Zerstörungen.

Der Stefani-Berichterstatter erklärt sodann, daß auf Grund der inzwischen eingegangenen Informationen die beiden vorhergehenden italienischen Bombenangriffe auf Haifa die schwersten Schäden angerichtet hätten. So habe z. B. die Irak-Petroleum-Company die Zufuhr des Oeles aus den Mossul Pipeline in die Vorratbehälter und in die Raffinerien unterbrechen müssen, um zunächst zu versuchen, den entstandenen Brand einzudämmen.

Es stehe jedoch fest, daß sämtliche Oeltanks in Brand geraten sind und daß der Brand so lange angedauert habe, bis die gesamten Petrolеumvorräte aufgebrannt waren. Die Vernichtung der Oelraffinerien von Haifa wird, wie der Stefani-Korrespondent zum Schluß hervorhebt, dem britischen Oberkommando größte Schwierigkeiten bereiten, da in Haifa unter anderem auch das Flugzeugbenzin für das englische Heer im östlichen Mittelmeerraum hergestellt wurde.

Lipperland

Die Bayreuther Kulturidee

Gauleiter Dr. Meyer bei den Kriegsfestspielen.

Der Gau Westfalen-Nord ist in den letzten Jahren immer mehr zum Bannerträger der Bayreuther Idee geworden. Der künstlerisch bedeutsame und erfolgreiche Verlauf der Richard-Wagner-Wochen in Detmold und die starke Verwurzelung des Bayreuther Bundes in unserem Gau sind die äußeren Zeichen dafür, daß der deutsche Gedanke von Bayreuth in den Herzen der Westfalen Widerhall findet. Westfalen-Nord marschiert heute in der Stärke der Mitgliederzahl im Bayreuther Bund und dem ständig steigenden Interesse an der großen Kunst des Meisters an der Spitze aller deutschen Gaue. Das entscheidende Ereignis der Kriegsfestspiele 1940, die soziologische Umschichtung der Besucher, ist im Gau Westfalen-Nord vorbereitet worden. Es war Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer, der in den Detmolder Wagner-Wochen Arbeiter und Soldaten in systematischer Weise mit den Kunstwerken Richard Wagners vertraut machte. Nicht umsonst hat die Stadt Detmold den Ehrentitel „Vorort von Bayreuth" erhalten. Der künstlerische Leiter der Detmolder Festwochen, Otto Daube, erläuterte in der Ludwig-Siebert-Halle vor Tausenden und aber Tausenden deutscher Arbeiter das Kunstwerk des Meisters, und zwar auf jene methodische Weise, die in Detmold schon so erfolgreich war.

In den letzten Tagen der Festspiele weilte auch Gauleiter Dr. Meyer in Bayreuth und besuchte die „Walküre"- und „Siegfried"-Aufführung des 2. Zyklus. In seiner Begleitung befanden sich Gauobmann der DAF. Schürmann und Gauwart Klippel. Der glänzende Verlauf der diesjährigen Kriegsfestspiele läßt erwarten, daß auch aus Westfalen-Nord im kommenden Jahre eine stattliche Mannschaft nach Bayreuth fahren kann, um an dem Erlebnis der Meisterkunst Wagners teilnehmen zu können.

Berufserziehung nach dem Kriege

Reichsausgleich der Arbeitskräfte.

Wie der Pressereferent des Reichsinnenministeriums in der „Ortskrankenkasse" ausführt, wird auf die planmäßige Lenkung der Arbeitskraft auch nach dem Kriege nicht verzichtet werden können, denn das Aufgabengebiet unserer Wirtschaft wird nicht kleiner, sondern bedeutend umfangreicher sein. Die besondere Aufmerksamkeit wird der Nachwuchsfrage gelten. Die Berufsberatung, die sich auch weiterhin nach persönlicher Eignung und Neigung der Jugendlichen richtet, wird nach großen Gesichtspunkten durchgeführt, damit nicht nur die sogenannten „Herrenberufe" erstrebenswert erscheinen. Auf diese Weise würde eine Rangordnung der Berufe entstehen, die mit der Würde der nationalen Arbeit unvereinbar wäre. Es darf nur eine Ausrichtung auf das Gemeinwohl geben. Daher wird auch nach dem Kriege an der Arbeitseinsatzverwaltung festgehalten. Um eine Fehlleitung der Arbeitskräfte nach dem Kriege zu vermeiden, soll ein Reichsausgleich von Arbeitskräften stattfinden. Dem richtigen Arbeitseinsatz im Betrieb kommt innerhalb der betrieblichen Sozialpolitik die hervorragendste Bedeutung zu.

Aus der Hitler-Jugend

Mit der Führung des Gebietes Westfalen (9) beauftragt.

Nachdem der bisherige K.-Gebietsführer des Gebietes Westfalen (9), Hauptbannführer Maus, zur Waffen-SS eingezogen wurde, hat der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches, Obergebietsführer Arnmann, den Bannführer Wilhelm van Dopen, der am ersten Tage des Kriegsausbruchs als Kriegsfreiwilliger ins Feld rückte und infolge einer Verletzung zurückkehren mußte, mit Wirkung ab 1. August 1940 auf die Dauer des Krieges mit der Führung des Gebietes Westfalen (9) beauftragt.

Ernte-Brandschutz auch durch die Schulen

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung ist auch in diesem Jahre wieder vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mit der Durchführung der Erntebrandschutzaktion beauftragt worden. Es muß leider festgestellt werden, daß die durch fahrlässiges Verhalten von Kindern entstandenen Brandstiftungen in ihrer Zahl immer noch so sind, daß die dadurch angerichteten Schäden wertmäßig sehr hoch liegen. Der Reichserziehungsminister hat daher die Unterrichtsverwaltungen ersucht, die Aufklärungsaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Schulunterricht in geeigneter Weise zu unterstützen.

Personenschäden durch Fliegerangriff — Betriebsunfall

Das Reichsversicherungsamt vertritt vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtszuge die Auffassung, daß ein Betriebsunfall auch dann anzunehmen ist, wenn bei einem feindlichen Angriff auf eine Stadt zufällig auch in einem bei der Unfallversicherung versicherten Betriebe die dort beschäftigten Arbeiter verletzt werden. Ob die schädigende Handlung — der Fliegerangriff oder Beschuß — dem Betriebe selbst mutmaßlich gegolten oder ob eine allgemeine schädigende Handlung vorgelegen hat, ist hierbei ohne wesentliche Bedeutung. Soweit in solchen Fällen die Verordnung über die Entschädigung von Personen vom 1. September 1939 mit der Reichsversicherungsordnung zusammenfällt, muß nach § 2 der Personenschädenverordnung die reichsgesetzliche Unfallversicherung für den Schaden eintreten.

Hochschulpraktikanten nicht berufsschulpflichtig.

Gestützt auf das Gesetz über die Schulpflicht im Deutschen Reich hat der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß Hochschulpraktikanten nicht berufsschulpflichtig sind.

Lippische Jungen wollen unter die Soldaten



Wer in letzter Zeit mit offenen Augen durch die Straßen der Städte und Dörfer des Lipperlandes gegangen ist, dem wird es nicht entgangen sein, daß die sonst groß in Mode stehenden Spiele der Jugend — wir denken dabei an die „Bolzerei" mit dem Fußball, an die oft nicht ungefährlichen Pfeil- und Lanzenspiele nach Indianerart und schließlich Straßenrennen — augenblicklich kein Interesse mehr finden. Die Jugend hat sich völlig „umgestellt" und dafür das einst schon so beliebte „Kriegsspiel" wieder aufgenommen. Man muß oft staunen, mit welcher Geschicklichkeit selbst die kleinsten Knirpse „ihren Mann" dabei stehen. Es ist Ferienzeit, freuen wir uns über dieses harmlose Spiel und gönnen wir der lieben Jugend Freude. Die Hauptsache ist, daß diese Spielereien rechtzeitig am Abend abgebrochen werden und sich nicht bis zum Einbruch der Dunkelheit hinziehen, worüber zwar in letzter Zeit hier und da geklagt wurde. Wenn es tagsüber einmal etwas laut hergeht, dann wollen wir doch nie vergessen: Auch wir waren einmal jung und schön . . . !

Neues aus der Landeshauptstadt

„Herr Ober, wir kennen uns doch . . . !"

Man sollte es eigentlich nicht für möglich halten, aber tatsächlich gibt es in Detmold noch Feinschmecker, die glauben, in Hotels und Gaststätten leibliche Genüsse serviert zu erhalten, ohne dafür die erforderlichen Fleisch- und Fettmarken abgeben zu müssen. Wir haben volles Verständnis dafür, wenn zur Abwechslung dann und wann „außer Hause" gegessen wird, und wenn die liebe Frau dabei ist, hat die Sache noch einen besonderen Reiz, nämlich die bessere Ehehälfte wird merken, daß andere Leute auch gut kochen können.

Aber es gibt eine gewisse Sorte Feinschmecker, die auf dem Standpunkt stehen, gute Happen so „ganz ohne" bekommen zu können. Nein, Herrschaften, das ist ein freundlicher Irrtum. Wer heute im Hotel oder in einer Gaststätte speisen will, muß schon einige Marken hergeben. Ob es ein Kotelett, Rouladen oder kleinere Sachen sind, 100 oder 50 Gramm Fleisch- bzw. 20 oder 30 Gramm Fettmarken sind dazu schon nötig.

Es ist ungehörig, dem Oberkellner zuzuflüstern: „Hören Sie mal, wir kennen uns doch schon so lange, und ich verkehre hier auch schon . . . zig Jahre, drücken Sie mal ruhig ein Auge zu". Und so weiter und so weiter! Wer so spricht und an den Kellner das Ansinnen stellt, ihm ohne Marken Fleischgerichte zu servieren, beweist, daß er die Zeit verschlafen hat. Der Hotelbesitzer und der Kellner machen sich strafbar, wenn sie derartigen Wünschen nachkommen.

Wer schon außer Hause speisen will, muß die erforderlichen Marken abgeben. Unseres Erachtens ißt man dann auch mit viel mehr Appetit und ruhigem Gewissen, als immer daran denken zu müssen: Merkt der liebe Nachbar am Nebentisch wohl, daß ich „ohne" speise . . . ?

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Bei den Kämpfen im Westen zeichnete sich der Unteroffizier Schullenberg aus Detmold durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Kaninchenausstellung. Der Kaninchenzuchtverein Detmold hat beschlossen, auch in diesem Jahre mit einer Ausstellung an die Oeffentlichkeit zu treten, die am kommenden Sonnabend im „Falkenkrug" eröffnet wird. Da der Kaninchenzucht gerade im Kriege ganz besondere Bedeutung zukommt, kann man nur wünschen, daß die Bestrebungen des Kaninchenzuchtvereins durch starken Besuch dieser Ausstellung am Sonnabend und Sonntag gefördert werden.

Aus dem Gartenbauverein. Am kommenden Freitag, 20 Uhr, hält der Gartenbauverein im Hotel „Arminius" eine Versammlung ab. Rektor Küchler setzt seinen Vortrag über die Bedeutung der Bienenzucht fort. In dieser Versammlung werden gleichzeitig Anmeldungen für eine geplante Halbtagswanderung entgegengenommen.

Ehrlicher Finder gesucht. Am Mittwochvormittag ist einer Frau, deren Mann augenblicklich im Felde steht, im Vorraum des Postamtes eine Geldbörse mit 24 RM. abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, die Geldbörse in der Dienststelle der Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt abzugeben. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß sich der Finder keiner Fundunterschlagung schuldig macht, da es sich bei der Verliererin um eine Soldatenfrau handelt.

Unsere Glückwunschecke. Die Witwe Frau Auguste Fischer, geb. Wegener, Südholzstraße 7, wird heute 79 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Wer nicht hören will, muß fühlen!

Vor dem Strafrichter hatten sich gestern vier hiesige Bewohner wegen Uebertretung des Luftschutzgesetzes zu verantworten. In allen Fällen war die Anzeige deshalb erfolgt, weil die betreffenden Personen während eines Fliegeralarms in ihrer Wohnung helles Licht brannten, ohne ihre Fenster überhaupt nicht oder nicht genügend verdunkelt zu haben. In zwei Fällen wurden die Angeklagten von der gegen sie durch polizeiliche Strafverfügung erkannten Geldstrafe freigesprochen, weil ihnen ein Verstoß gegen die Verdunkelungsvorschriften nicht nachzuweisen war. In den beiden anderen Fällen wurden vom Strafrichter Geldstrafen von 30 und 10 RM. verhängt. Es ist unverantwortlich, daß es trotz wiederholter Hinweise in der Zeitung immer noch Leute gibt, die es mit der Verdunkelung ihrer Wohnräume nicht ernst nehmen. Aber wer nicht hören will, muß fühlen. Künftig wird unnachsichtlich mit aller Strenge gegen solche Personen vorgegangen werden, die durch ihr leichtsinniges Handeln sich selbst und andere Mitbewohner und Nachbarn in Gefahr bringen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Sanitäts-Unteroffizier Hans-Friedrich Deppe aus Detmold, Wallgraben 26, Sohn des im Weltkriege gefallenen Leutnants d. R. Fr. Deppe aus Hiddesen, wurde für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Nicht verdunkeltes Fenster ist noch in 20 Kilometer Entfernung zu sehen

Der Physiker über die Gefahren des Lichts

Wer die Verdunkelungsmaßnahmen richtig begriffen hat, der weiß, daß wir unsere Wohnungen keineswegs etwa zu düsteren Höhlen machen sollen, indem wir etwa die elektrische Sicherung herausschrauben und uns mit dem trüben Schein einer Kerze behelfen. Unsere Wohnungen dürfen auch heute von Licht durchflutet sein — nur müssen wir dieses Licht sorgsam unter Verschluß halten und ihm jeden Weg nach außen abschneiden. Das ist der Sinn der Verdunkelung.

Denn jeder Lichtschein ist, wie das amtliche Organ des Reichsluftschutzbundes, die „Sirene", ausführt, verteufelt weit zu sehen:

1 km weit reicht der Schein einer Streichholzflamme;

auf 7 km Entfernung ist der Lichtschein einer unabgeblendeten Stall-Laterne zu sehen;

20 km weit dringt der Schein eines voll beleuchteten und nicht verdunkelten Zimmerfensters;

und die Reichweite eines unabgeblendeten Autoscheinwerfers kann gar 50 km betragen!

Natürlich hängt die Sichtbarkeit vom Wetter und anderen Faktoren stark ab; aber immerhin: diese Zahlen müssen sehr nachdenklich machen. Sie beweisen, daß wir im Umgang mit dem Licht nicht vorsichtig genug sein können. Der kleinste Lichtschein oder -schimmer ist (noch dazu in dunklen Nächten) auch aus großen Höhen noch gut sichtbar, wird damit zum Verräter und weist feindlichen Fliegern den Weg zu unseren Ansiedlungen.

Wer nicht auf sein Licht aufpaßt und ihm nicht jeden Weg nach außen versperrt, **macht auch die kleinste Lichtquelle zu einer großen Gefahr!**

Schötmar

Einige Stunden eingesperrt. In den Nachtstunden des Dienstags wurde ein vor auswärts stammender Mann wegen unbotmäßigen Benehmens gegenüber einem Polizeibeamten für einige Stunden eingesperrt. Nachdem bei ihm die ruhige Ueberlegung zu vernünftigem Denken zurückgekehrt war, wurde er aus der Haftzelle entlassen. (79)

Autofahrer und Radfahrer, ordnungsmäßig abblenden! In den Abendstunden der letzten Tage wurde wiederholt beobachtet, daß Radfahrer ohne jegliche Abblendung der in hellstem Licht erstrahlenden Laternen durch die Stadt fuhren. Ferner ist wiederholt festgestellt worden, daß auch Autofahrer in den Abendstunden mit ungenügender Abblendung des Lichtscheins fahren. Es trifft jeden eine empfindliche Strafe, der die Verdunkelungsvorschriften in so grober Weise mißachtet. (79)



Dreschmaschine auf dem Platz am alten Teich. Einem vielfachen Wunsche entsprechend, ist auch in diesem Jahre auf dem Platz am alten Teich eine Dreschmaschine aufgestellt worden, die hier nun in der Erntezeit Tag für Tag ihr eintöniges Lied summt. (79)

Allerlei aus Bad Salzuflen

Jeder Schwimmer ein Retter!

Wiederum hatte die Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Bad Salzuflen-Schötmar zur Durchführung von Rettungskursen aufgerufen. Eine stattliche Anzahl Interessierter hatte der Aufforderung Folge geleitet. Bei der Durchsicht der Meldungen ergab sich auch die Notwendigkeit der Einrichtung eines Schülerlehrganges, der hier zum ersten Male durchgeführt wurde. Wohl war bei den Jungen nach Ueberprüfung des schwimmerischen Könnens eine 50prozentige Ausscheidung notwendig, aber der restliche Teil erfüllte voll und ganz die gestellten Aufgaben. Beide Kurse, die sich über drei Wochen erstreckten und viermal in jeder Woche stattfanden, stellten sowohl an die Schüler als auch an Jugendliche und Erwachsene hohe Anforderungen. Mit großem Fleiß und starker Einsatzbereitschaft versuchten alle Teilnehmer, das erforderliche Rüstzeug zu erwerben. Der Fortschritt in den Leistungen war in einzelnen Disziplinen hervorragend. Etliche Teilnehmer, die zu Beginn des Lehrgangs nur 5 bis 7 Meter im Streckentauchen zurücklegten, überschwammen am Ende die 25-Meter-Linie. Im Tieftauchen hatten anfänglich viele Mühe, aus 3 Meter Tiefe Gegenstände zu holen; am Prüfungstage schafften sie zweimal hintereinander den 5 Pfund schweren Stein an die Oberfläche in einer Zeit, die unter 20 Sekunden lag. Recht gut waren auch die Leistungen im 30-Meter-Retten. Transport- und Abwehrgriffe wurden von allen Teilnehmern glänzend gemeistert. 21 Personen konnten in die Reihe der Lebensretter gestellt werden.

Die sachliche Betreuung der Lehrgangsteilnehmer lag in den Händen der Schwimmer W. Sasse und Meierjohann, Bad Salzuflen. Der 5. Lehrgang findet in der zweiten Augusthälfte statt.

Den Leistungsschein erwarben: Inge Kölling, Fritz Laub. Den Grundschein erwarben: Magdalene Lehmeier, Hanna Hasenjäger, Irma Stabbe, Margarethe Bohnenkamp, Karl-Heinz Günther, Karl Saak, Willy Wiesenkopsieker, Willy Nebel, Karl Sudbrake, Karl Löhr, Karl Fritsch; die Schüler: Friedrich K. Behrens, Wilfried Plaß, Rudolf Althoff, Soddermann, Plöger, Reese, Lehbrink, Wienbröker und Schönhage.

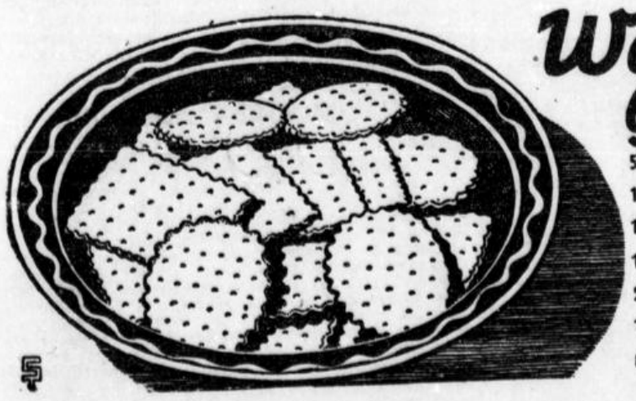
Unsere Alten. Seinen 72. Geburtstag feiert heute der Eisenbahnbetriebsdirektor i. R. Wilhelm Schmidt, Waldstraße 14. 76 Jahre wird die Ehefrau Friederike Ruge, geb. Rodermund, Freiligrathstraße 8, und 79 Jahre wird der Pensionsinhaber Karl Wenzel, Wenkenstraße 37. Allen unseren herzlichsten Glückwunsch!

Ausverkaufte Veranstaltung. Zu dem heute stattfindenden „Meisterabend froher Unterhaltung" mit Marita Gründgens und weiteren namhaften Künstlern sind die Eintrittskarten restlos vergriffen.

Wandergruppe des Verschönerungsvereins. Am kommenden Sonntag findet eine Halbtagswanderung statt. Die Wanderung führt über den Vierenberg nach Wüsten, Bergkirchen, Hollenstein und Asenberg (Windbruch). Antreten 14 Uhr beim Parkhotel.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. Alle Mitglieder treffen sich am Freitag um 20 Uhr zu einer Besprechung Ahornstraße 3.

„Reisebegleiterin gesucht." Das Berliner Ensemble-Gastspiel der Direktion Klubertanz, Berlin, im Kurtheater des Kurhauses, in dem die bekannte Film- und Bühnendarstellerin Charlotte Susa die Hauptrolle als Thea spielte, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Dieses amüsante Lustspiel von Heinz Klimmer fand den stärksten Beifall des Publikums. Zwei Stunden voller Heiterkeit, in denen Lachsalven über Lachsalven das vollbesetzte Haus erfüllten, bekundeten den großen Erfolg, den die Darsteller durch ihr vorzügliches Spiel unter der meisterhaften Regie von Carl-Heinz Klubertanz hatten. Wiederholt mußten sich die Künstler den Besuchern des Theaters zeigen, die sie mit Beifallsstürmen überschütteten.



Was können wir backen mit 50 g Fett und 1 Ei?
Gustin-Keks für Kinder

50 g Butter (Margarine),
125 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Ei, 5 Eßlöffel Milch,
250 g Weizenmehl,
150 g Dr. Oetker „Gustin",
6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetkers „Backin".

Man rührt das Fett geschmeidig und gibt etwas Zucker, den Vanillinzucker, dann das Ei und nach und nach den Rest des Zuckers sowie abwechselnd mit der Milch 2/3 des mit „Gustin" und „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett, gibt darauf den Teigbrei und verknetet ihn mit dem Mehl zu einem weichen Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt und mit rechteckigen oder runden Formen ausgestochen. Man drückt in die Plätzchen mit einer Reihe Vertiefungen oder sticht sie mehrmals mit einer Gabel ein, dann legt man sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb backen.

Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. Bitte ausschneiden!

Ein heller Kopf nimmt stets „Oetker"

Blomberg

Zum Staatsanwalt ernannt. Der Gerichtsassessor Werner Ewert von hier ist zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt am Main ernannt worden. (42)

Beförderung. Der Unteroffizier in einem Infanterieregiment Willy Ottolien von hier wurde zum Feldwebel befördert.

Bad Meinberg

Der 3 000. Kurgast ist eingetroffen!

Fast zum gleichen Zeitpunkt wie im Vorjahre ist am Wochenanfang hier der 3 000. Kurgast eingetroffen und nach alter, guter Sitte durch die Kurverwaltung mit einem prächtigen Blumengruß erfreut worden. Bei einem Blick in die amtliche Kurliste konnten wir uns davon überzeugen, daß innerhalb der letzten vier Wochen rund 1 000 neue Kurgäste nach hier gekommen sind. Da nunmehr sämtliche Betten in den Hotels und Privathäusern belegt sind, ist es zur Zeit unmöglich, Passanten aufzunehmen. Auch für die nächste Zukunft können nur solche Gäste Unterkunft finden, die eine Kur benötigen.

Bunter Abend mit Otto Franz Krauß.

Am kommenden Freitag spricht Ostpreußens Vortragsmeister, Deutschlands vielgerühmter Humorist Otto Franz Krauß zum 25. Male zu Bad Meinbergs Gästen. Der bekannte Künstler bietet seinen Hörern auch an diesem Jubiläumsabend zwei Stunden deutsches Lachen ohne Kabarett und Ensemble. Es wird, wie hier schon so oft erlebt, ein froher Feierabend werden, dem man sich ohne Vorbehalt und Einschränkung hingeben kann. Wir machen die Gäste und Bewohner des Badeortes auf diesen fröhlichen Abend mit dem guten, alten Bekannten Otto Franz Krauß ganz besonders aufmerksam.

Ein großer Stauteich im Werden.

In unmittelbarer Nähe des schönen Seerosenteiches ist kürzlich nach den Plänen des Obergärtners Niemeier mit der Anlage eines großen, etwa 15 000 Quadratmeter umfassenden Stauteiches begonnen worden. Die im Werden begriffene Neuanlage reicht vom Rande des alten Kurparkes bis an die Umgehungsstraße und nimmt alle Wässer auf, die früher vielfach Ueberschwemmungen im Gelände verursachten. Außerdem trägt dieser Stauteich zur Ausdehnung des Kurparkes bei. Augenblicklich sind etwa 35 Arbeitskräfte bei den Erdbewegungen beschäftigt. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten ist auch die Anlage eines bequemen Fußweges in Richtung Bellerholz vorgesehen. -Ko.-

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Hansa-Lichtspiele Lemgo. „Heißes Blut." Der bekannte Regisseur Georg Jacoby zaubert mit diesem Film einen bunten Wirbel auf die Leinwand. Eine fröhliche Geschichte aus dem Ungarland wird von ihm so leicht, so unbeschwert und unterhaltsam serviert, daß das Publikum schon von Anfang an so richtig beschwingt mitgeht. Wer hätte die Rolle eines feschen Ungarmädels denn auch besser übernehmen können als die reizende, lebensprühende Marika Rökk, die schon in vielen Filmen Zeugnis von ihrer großen Tanzkunst und dem dazugehörigen richtigen Maß an Temperament abgelegt hat. Aber ein ebenso großes Temperament, das die „stärksten Männer" schüchtern machen könnte, entwickelt Ursula Grabley in diesem Film. Bei so viel Temperament muß Paul Kemp dann auch schüchtern werden, der in seiner Komik wieder so komisch wirkt, daß wahre Lachstürme losbrechen, wenn er im Bilde erscheint. (145)

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. „Krambambuli." Nach der gleichnamigen Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach ist dieser Film gedreht worden. Es ist die Geschichte eines Hundes, der in die Gegnerschaft zweier Männer gerät und in dem Kampf um Leben und Tod die Liebe zu seinem ersten Herrn über die Treue zu seinem zweiten Herrn stellt, was für ihn infolge Hartherzigkeit der Menschen ein tragisches Ende nimmt. Es ist in seiner Art ein erschütterndes Hundeschicksal, das mit dem Leben der Menschen eng verbunden ist. Liebe und Haß führen zu einer Auseinandersetzung, wobei der vom Schicksal bestimmte schuldige Teil auch den Tribut zu zahlen hat. (79)

Schauburg Blomberg. „Das Glück wohnt nebenan." Ein lustiges „Blindekuhspiel" verliebter Leutchen, in dem jeder an seinem Glück vorbeitappt und es erst nach vielen komischen Umwegen findet. — Warum in die Ferne schweifen! — Manchmal wohnt das Glück ganz nah!! — Unter den Dächern der schönen Donaustadt spielt dieser heitere Film in echt Wiener Luft. — Zwei hübsche kleine Schneiderinnen, ein flotter Kunstmaler, eine flirtende Ehefrau, ihr eifersüchtiger Mann und ein schwer verliebter junger Fleischermeister führen auf die drolligste Weise einen lustigen Liebesreigen auf, über den jeder herzlich lachen wird.

Aus der Alten Hansestadt

Kind ertrunken — oder Irrtum?

Ein mysteriöser Vorfall.

Gegen 18 Uhr erschienen gestern auf der Polizeiwache zwei Ferienkinder und erklärten, am Wall sei ein 6 bis 7 Jahre alter Junge in die Bega gefallen und wahrscheinlich ertrunken. Beamte der Polizei begaben sich sofort an die fragliche Stelle und suchten bis zum Abend vergeblich nach dem als vermißt gemeldeten Jungen. Da bis zum späten Abend keine Verlustanmeldung bei der Polizei eingegangen ist, wird der Fall als mysteriös angesehen. Sollte tatsächlich ein Junge im Alter von 6 bis 7 Jahren vermißt werden, ist sofortige Verständigung der Polizei erforderlich.

Wieder voller Badebetrieb. Wenn die Badelustigen unserer Stadt in den letzten Tagen den Wassersport in ihrem „Programm" streichen mußten, so waren daran die Arbeiten an der Langenbrücker Mühle schuld. Diese Arbeiten sind nunmehr beendet; das Stauwehr wurde bereits wieder in Betrieb genommen. Der Wasserspiegel in der Bega-Badeanstalt zeigt erfreulicherweise wieder die Höhe des normalen Standes, so daß neben den Licht- und Luftbädern auch das Bad in den kühlen Fluten wieder genommen werden kann.

Schlossermeister Fritz Blümchen gestorben. Der älteste Lemgoer Schlossermeister, Fritz Blümchen, ist im hohen Alter von 89 Jahren gestorben. Neben der Ausübung seines Handwerks war der Verstorbene im öffentlichen Leben unserer Stadt eifrig tätig. Die Freiwillige Feuerwehr verliert ihren ältesten Kameraden, der stets einsatzbereit seine Pflicht tat; ein sangesfreudiges Mitglied betrauert der Männergesangverein „Germania", dessen Ehrenmitglied er war und schließlich wird auch die Freischießengesellschaft ihrem langjährigen aktiven Kameraden ein freundliches Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir Frau Juliane Riggemann, geb. Dröge, Schuhstraße 59, zur Vollendung des 72. Lebensjahres und Frau Hermine Dietrich, geb. Wieneke, Uhlenstraße 10, zur Vollendung des 71. Lebensjahres.

Und wo stehst du, Volksgenossin?

Wenn wir an dieser Stelle einen Ausschnitt aus dem Hilfsdienst einer hiesigen Ortsgruppe im Deutschen Frauenwerk bringen, so wollen wir damit in erster Linie die Einsatzbereitschaft unserer Frauen herausstellen und zum andern allen noch fernstehenden Frauen Ansporn zur Mitarbeit geben. Recht vielseitig ist die Tätigkeit, und groß sind die Anforderungen, die zur Zeit an jede hilfsbereite Volksgenossin gestellt werden. Hierüber geben nachstehende Betrachtungen Aufschluß. Im Monat Juli waren in der Nachbarschaftshilfe, d. h. im Haushalt kinderreicher Familien, werktätiger Frauen, im landwirtschaftlichen Haushalt, bei der Ernte und durch Einsatz in Handel und Handwerk 26 Mitglieder 417 Stunden tätig. In den Nähstunden halfen 33 Frauen und Mädchen an der Umarbeitung und Ausbesserung von 40 Teilen, außerdem wurden 32 Paar Strümpfe gestopft und 4 Flickbeutel fertiggestellt. Bei der NSV. stellten 7 Frauen ihre Arbeitskraft zur Verfügung; sie kochten 170 Pfund Gemüse und 28 Pfund Obst für das Winterhilfswerk ein. Auch der Bahnhofsdienst wurde wieder von 8 Frauen durchgeführt. Eine dankbare Aufgabe erfüllten mehrere Mitglieder durch die Werbung von 9 Kinderfreiplätzen und durch die Annahme von zwei Amtswalterstellen, die durch den Krieg frei geworden waren.

Die Opferfreudigkeit der hiesigen Bevölkerung wurde durch Sammlungen der Mitglieder des Deutschen Frauenwerks angeregt, die einem besonderen lokalen Hilfswerk zur Verfügung gestellt wurden; hier seien genannt 80 Pfd. Zucker, 306 Pfd. Mehl, 625 Eier und vieles andere mehr. Und endlich hatten 15 Mitglieder beim Packen von Feldpostpäckchen, die durch die hiesigen Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt an die Lemgoer Soldaten gesandt wurden Neben diesen Arbeiten wurden noch in treuer Hingabe und mit außerordentlichem Fleiß viele Arbeiten verrichtet, die den vielen Gebieten der Aufbauarbeit unseres Führers galten. Befriedigt und mit Stolz berichten alle Frauen von ihrer Tätigkeit, die sie im Hinblick auf ein freies und schöneres Deutschland jetzt gern leisten.

Beförderungen. Der Leutnant Friedrich Layda von hier, ist vom 1. Juli 1940 zum Oberleutnant befördert worden; ferner wurde der Vizefeldwebel Erich Ude von hier, zum Leutnant befördert.

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Mit Wirkung vom 7. 8. 1940 gelten für Lippe bis auf weiteres folgende Verbraucherhöchstpreise für Obst und Gemüse in Reichspfennig:

Gemüse: Rote Bete je 500 g bis 9; Blumenkohl, dtsch. Erzeugn., I A, mind. 25 cm Durchm., je Kopf bis 38; I, mind. 18 cm Durchm., bis 35; II, mind. 15 cm Durchm., bis 24; III, mind. 12 cm Durchm., bis 18; Dicke Bohnen, I, je 500 g bis 10 (10 Pfd. 95), II, bis 7; Bohnen, ausl., bis 18; Stangenbohnen bis 24; Stangenwachsbohnen bis 26; Wachsbohnen bis 24; II (flaches), bis 13; Buschbohnen, I, m. F. bis 16; II, m. F., B-Ware, bis 11; I, o. F., bis 21; II, o. F., B-Ware, bis 13; Markerbsen, bes. gute Sorte, bis 29; Gartenerbsen bis 24; Felderbsen bis 19; Gewächshaus- und Kastengurken, I A (Schlangengurken über 1 250 g), je Stück bis 35; Gurken, inl., über 1 000 g (Haus- und Kastengurken), bis 32; Gurken, inl., über 750 g, bis 29; über 500 g bis 25; Freiland-Salatgurken (Bomben) bis 9; holl., I, bis 26; II, bis 23; III, bis 21; IV, bis 18; Einmachgurken, Essiggurken, dtsch. u. holl., I, 3—6 cm, je 500 g bis 32; II, 6—9 cm, bis 26; III, 9—12 cm, bis 18; IV, 12—15 cm, bis 15; V, 15—18 cm, bis 10; Krüppelgurken bis 7; Kohlrabi, blau, I, 8—10 cm Durchm., je Stck. bis 9; II, bis 6; weiß, I, bis



7; weiß, nicht unter 4 cm Durchm., bis 4; Möhren o. L., dtsch. Erz., I, mind. 2 cm Durchm., je 500 g bis 8; II, bis 6; Kopfsalat, dtsch. Erz., I, mind. 260 g je Kopf, bis 8; II, bis 4; Endiviensalat bis 10; Porree, geputzt und gestutzt, je 500 g bis 25; Radieschen (mind. 10 Stck.) je Bd. bis 5; (mind. 15 Stck.) bis 8; Schnittlauch je Bd. bis 5; Spitzkohl je 500 g bis 5; Sommerrotkohl bis 10; Sommerweißkohl bis 6; Stielmus bis 8; Suppengrün je Bd. bis 10; Petersilie je Bd. bis 7; Knollensellerie, 5—8 cm Durchm., je Stck. bis 15; 8—10 cm Durchm. bis 24; über 10 cm Durchm. bis 26; Wirsing je 500 g bis 9; Tomaten, ausl., je 500 g bis 28; Tomaten, dtsch. (müssen als solche bezeichnet werden), bis 30; Zwiebeln, inl., bis 12; ital., bis 17; Perlzwiebeln, weiß, nicht unter 1,5 cm, je 500 g bis 31; Einmachzwiebeln, gelb, unter 2,5 cm, bis 16; Kartoffeln, in- und ausl. Erz., runde und lange gelbe ab 8. 8. 40 je 500 g bis 6, 10 Pfd. 60.

Obst: Sauerkirschen, Gütekl. A, je 500 g bis 42; Schattenmorellen bis 49; Stachelbeeren bis 26; Johannisbeeren bis 27; schwarze, bis 30; Gartenhimbeeren bis 54; Pfirsiche, Kabinettware, einschichtig in Seidenpapier gepackt, bis 68; dtsch., über 6 cm Durchm., bis 52; über 4,5 cm, bis 42; unter 4,5 cm, bis 32; ital., bis 35; Aprikosen, dtsch., über 3,5 cm Durchm., bis 55; unter 3,5 cm, Güteklasse B, unsortiert, bis 46; ital., bis 38; Klaräpfel, weiß, baumreife Ware, mind. 6 cm Durchm., I A, bis 42; II, bis 35; Frühbirnen, I A, baumreife Ware, bis 40; A, bis 25; ital., bis 38; Edelpflaumen bis 33; Frühmirabellen bis 46; Edelfrühzwetschen bis 28; Auslese bis 38; Spillinge, Erntepflaumen, Roggenpflaumen, Ontario, Wasserlatsche bis 24; Reineclaude bis 30; Waldbeeren bis 45; Preiselbeeren bis 50; Kochobst (Aepfel und Birnen) bis 13; Kirschen, türk., bis 24; Pilze: Pfifferlinge d. d. Handel bis 60, d. d. Sammler bis 50; Steinpilze und Champignons d. d. Handel bis 70, d. d. Sammler bis 60.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Detmold-Nord und -Ost. Die Politischen Leiter der obigen Ortsgruppen haben sich heute um 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe zu einer Dienstbesprechung einzufinden.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Brake. Die Mitglieder treffen sich heute um 15.45 Uhr zur Teilnahme an der Beerdigung des Mitgliedes Mrowka.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Humfeld. Heute, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Deutschen Haus.

JM.-Gruppe 1/55. Alle Jungmädel treten heute um 15 Uhr mit Körben am Lyzeum an.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Der Stand der landwirtschaftlichen Verschuldung

Zu der Verordnung über die Restfinanzierung der landwirtschaftlichen Verschuldung veröffentlicht der Sachbearbeiter des Reichsernährungsministeriums, Ministerialrat Dr. Heinrich, in der „NS-Landpost" einen Bericht über den Stand der landwirtschaftlichen Entschuldung. Im Altreich ist die landwirtschaftliche Schuldenregelung zum weitaus größten Teil durchgeführt. Rund 313 000 Anträge sind insgesamt gestellt worden. Davon ist die Hälfte durch Betätigung eines Entschuldungsplanes, die andere Hälfte in anderer Weise erledigt worden. Nach dem Stande vom 1. April 1940 waren nur noch rund 8 000 Verfahren in Bearbeitung. In der Ostmark sind über 100 000 Entschuldungs- und Aufbauanträge gestellt worden. Es ist damit zu rechnen, daß auch hier etwa die Hälfte durch Zurücknahme, Ablehnung usw. erledigt wird und etwa 50 000 Verfahren mit Bestätigung eines Entschuldungsplanes erfolgreich durchgeführt werden können. Bisher sind etwa 14 000 Pläne bestätigt. Im Sudetengau beträgt die Zahl der Anträge etwa 35 000, von denen höchstens 20 000 zur Bestätigung eines Entschuldungsplanes führen dürften. Das Schwergewicht liegt im Sudetengau in der Gewährung von Aufbaumitteln, die bisher in Höhe von etwa 12 Millionen RM. den notleidenden Betrieben zur Verfügung gestellt worden sind. Durch die neue Verordnung werden die Mittel sichergestellt, um die restlichen Schuldenregelungsverfahren im Altreich sowie die Verfahren in der Ostmark und im Sudetengau durchführen zu können.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Heinrich Tornede aus Kohlstädt wurde wegen besonderer Tapferkeit bei der Säuberung eines von Franzosen besetzten Geländes mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (87)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Walter Junghärtchen aus Bentrup zeichnete sich bei den Kämpfen im Westen durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Remmighausen. Unfälle bei der Arbeit. In einer hiesigen Fabrik zog sich ein Arbeiter eine Quetschung an der rechten Hand zu. Ein anderer Arbeiter erlitt Fleischwunden an der Hand, während ein dritter sich durch Verbrennungen an der Hand verletzte. In allen Fällen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. (11)

Pivitsheide b. H. Unsere Alten. Seinen 72. Geburtstag feiert der Rentner Heinrich Geller, Nr. 19. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem geschätzten Mitbewohner weiterhin alles Gute!

Hörste. Diebe im Freibad. Am vergangenen Sonntag wurden im Freibad aus den Ankleidezellen zwei Geldbörsen mit Inhalt, Fahrradschlüssel, fünf Reichsmark und eine Uhr entwendet. Wir empfehlen allen Besuchern des Freibades, Wertsachen beim Bademeister zur Aufbewahrung abzugeben. (46)

Rund um das Lippeland

Bielefeld. „Selbstversorger" in Kaninchen und Hühnern. Der 1892 in Holthausen (Kreis Altena) geborene, jetzt in Bielefeld wohnende Robert Dietz mußte sich am Dienstag vor der Bielefelder Strafkammer wegen einer ganzen Reihe von Kaninchen- und Hühnerdiebstählen verantworten. Der bisher nicht vorbestrafte Angeklagte war gefaßt worden, als er an einem Abend im Mai dieses Jahres gerade den Kaninchenstall eines Kleintierhalters in Bielefeld aufbrechen wollte. Vor der Polizei gestand er dann, seit Oktober vorigen Jahres sieben ähnliche Diebstähle in der Umgegend von Bielefeld und in Bad Salzuflen und Schötmar ausgeführt zu haben, wobei ihm 11 Kaninchen und 3 Hühner in die Hände fielen. Vor Gericht mußte der Angeklagte zugeben, daß er und seine Frau gut verdienten, so daß keine Notlage vorlag. Er wollte dagegen allen Ernstes glauben machen, daß er gestohlen habe, um seinen beiden Jungen zusätzliche Fleischrationen zu verschaffen. Ein Sohn seiner Frau aus erster Ehe habe nämlich als Folge der unzureichenden Ernährung im Weltkriege unter Unterernährungserscheinungen gelitten. Eine solche Ausrede konnte natürlich heute, da der Staat für die ausreichende Ernährung aller Volksgenossen sorgt, nicht verfangen. Von Glück konnte der Angeklagte sagen, weil die Strafkammer im Gegensatz zum Staatsanwalt eine Ausnutzung der Verdunkelung nicht für erwiesen hielt. Andererseits hielt das Gericht trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten eine exemplarische Strafe für notwendig, da es sich ja nicht um einen einzelnen Fehltritt handele, sondern um Diebstähle am laufenden Band, die von einer erheblichen verbrecherischen Energie zeugten. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen, einfachen Diebstahls in fünf Fällen und versuchten schweren Diebstahls in einem Falle auf ein Jahr und neun Monate Gefängnis. (29)

Höxter. Zwei Personen in der Weser ertrunken. Beim Baden in der Weser ertrunken ist in Beverungen der 15jährige J. Nolte aus Bühne. Nolte war mit zwei Freunden nach Beverungen gekommen und zur Badeanstalt gefahren, wo die drei alsbald ins Wasser gingen. Der junge Mann tauchte plötzlich in der Strömung hilferufend unter und konnte trotz sofortiger Bemühungen nicht gerettet werden. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — Am gleichen Tage ertrank in Linse der 19 Jahre alte Sohn Willi des Arbeiters Möller und trieb unter Wasser ab. Obwohl sich alle in der Nähe weilenden Kameraden sofort um die Rettung des Möller bemühten, war es nicht möglich, ihn aufzufinden. Die Leiche des Ertrunkenen ist noch nicht gefunden worden.

Burgsteinfurt. Ein 20jähriger Meister. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Münster legte der Friseurgehilfe Erich König von hier seine Meisterprüfung im Friseurgewerbe ab. Mit seinen 20 Jahren dürfte König einer der jüngsten Meister im ganzen Reich sein.

Ein Tag der Freude für die HJ. in Lage

Heute feierliche Übergabe des neuen Hitler-Jugend-Heimes an der Adolf-Hitler-Allee

Die feierliche Uebergabe des neuen HJ.-Heim-Baues der Stadt Lage am Jahnplatz an der Adolf-Hitler-Allee an die Jugend unseres Führers findet am heutigen Donnerstag statt. Für die Hitler-Jugend der Stadt Lage bedeutet dieser Tag ein Freudentag allererster Ordnung, wird sie doch mit dem neuen Heim endlich aus ihrer bedrückenden Raumnot herausgebracht. Sie hat damit endlich die Möglichkeit, in einem eigenen Heim ihre wichtige Arbeit zu erfüllen. Die Stadt Lage hat die Notwendigkeit, der Jugend mit einem eigenen Heim zu helfen, früh erkannt. Schon 1937, in einer Zeit, als der Heimgedanke lange noch nicht so bekannt war wie heute, haben die Männer der Stadtverwaltung, Stadträte und Ratsherren bereits eingesehen, wie vordringlich gerade der Bau eines eigenen Heimes der Jugend war. Bis Anfang 1937 reichen daher die Verhandlungen und Planungen zurück. Endlich nun nach langen Beratungen, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten ist das Heim so weit fertiggestellt, daß es in Benutzung genommen werden kann. Die Kriegsverhältnisse haben naturgemäß den im Juli 1939 begonnenen Bau wiederum in der Durchführung erheblich verzögert. Auch heute ist der Außenputz noch nicht angebracht, dagegen ist das Heim im Innern vollkommen fertig und bereits durch den Heimwart bewohnt.

Der Bau ist so gestaltet, daß er für sich einen abgeschlossenen Teil der gesamten Baugruppe darstellt. Schon von weitem präsentiert sich der Bau in seiner bodenständigen Form mit dem hohen niedersächsischen Giebeldach, den schmucken Dachhäuschen, den sandsteingefaßten Fenstern, der Freitreppenanlage als ein in die Landschaft gut hineingebautes Werk. Das Grün der umgebenden Bäume, die Rasenflächen, Hecken und Wege geben schon jetzt einen Begriff davon, wie schön das Haus einmal sein wird, wenn die Umgebung noch durch weitere Anpflanzungen gestaltet und der helleuchtende Verputz durch die Bäume schimmert. Der gesamte Eindruck ist schon rein äußerlich recht einladend und anheimelnd. Unsere Jugend kann gar nicht an „ihrem" Heim vorbeigehen, sie wird bestimmt immer wieder hierhergezogen.

Im Innern aber steigert sich der Eindruck des Wohnlichen und Anziehenden noch mehr. Die Raumabmessungen, Farbe der Decken und Wände, die Möbel, Leuchter und nicht zuletzt die angebrachten Bilder sind ganz auf Wohnlichkeit abgestimmt. Wir sind überzeugt, daß jeder Junge und jedes Mädel sich in diesen Räumen nicht nur wohl fühlt, sondern sie auch in sich aufnehmen und im späteren Leben stets als Vorbild behalten wird. Es wird so schon mit dem Bau im Aeußeren wie im Inneren ein gutes Stück erziehender Kulturarbeit geleistet.

Ueber eine Bruchsteinfreitreppe erreicht man durch ein ansprechendes kleines Sandsteinportal einen kleinen Vorflur mit der Treppe zum Obergeschoß. Im Anschluß an diesen Flur liegen zunächst ein rechteckiger Vorraum mit den Zugängen zu den einzelnen Scharräumen und der Eingang zur Treppe des Untergeschosses. Das Erdgeschoß hat zwei Scharräume von je 50 Quadratmeter und ein sehr geräumiges Führerzimmer, außerdem befindet sich im Erdgeschoß der Raum für die Klosetts der Mädchen. Das Untergeschoß ist in ähnlicher Art gestaltet worden. Hier liegen wiederum zwei Scharräume von je 50 Quadratmeter, die beim späteren Gesamtausbau einmal Bastelräume werden sollen. Knabenklosett, Waschküche des Heimwartes, Keller des Heimwartes, Kohlenkeller sind hier untergebracht. Das Untergeschoß hat außerdem noch einen besonderen Ausgang nach draußen erhalten.

Ueber eine sehr schön gestaltete Steintreppe wird das Obergeschoß erreicht. Beim Betreten des Obergeschosses merkt man kaum, daß man sich schon im Dach befindet. Ueber einen quadratischen Vorraum betritt man wiederum einen 45 Quadratmeter großen Scharraum mit hübschen Sitzecken und Nischen. Ein Führerinnenzimmer kleineren Ausmaßes ist hier ebenfalls eingebaut worden. Den Rest des Obergeschosses nimmt die vierräumige Heimwartwohnung ein; sie hat auch ihr eigenes Badezimmer mit Klosett.

Der Boden, bequem zu erreichen, ist noch ausreichend groß, um dem Heimwart und auch der HJ. selbst noch Möglichkeiten zum Abstellen von Sachen zu geben.

Wenn man im Aeußeren den etwa 10×17 Meter großen Bau betrachtet, ahnt man nicht, daß im Innern so viel Räumlichkeiten vorhanden sind. Man muß schon sagen, die Raumaufteilung ist einfach musterhaft gelöst worden. Man merkt dem Heim an, daß sich ein Bautünstler mit der Aufgabe in allen Einzelheiten vertraut gemacht hat, der vor allem aber wußte, was der Jugend in Lage not tat. Es kam eben darauf an, möglichst schnell viel Raum zu schaffen. Der Bau mußte entsprechend den vorhandenen Mitteln der Stadt Lage so gelöst werden, daß er schon jetzt voll nutzungsfähig ist, ein abgeschlossener Teil eines großen Ganzen bildet und dennoch mit seinen Baukosten von etwa 26 000 RM. einschließlich Einrichtung für die Stadt tragbar war. Wir dürfen sagen, daß im HJ.-Heim der Stadt Lage alle Wünsche zunächst restlos erfüllt sind, was natürlich nicht heißen soll, daß nicht alsbald auch der Weiterbau gefördert wird.

Die Stadt Lage ist damit unter den lippischen Städten neben Barntrup die Stadt, welche trotz Kriegszeit der Jugend ein Heim übergibt, das wirklich allen Anforderungen entspricht. Hoffen wir, daß es bald gelingt, auch den Weiterbau des schönen Gesamtprojektes zu fördern.

Neues in Kürze

Durch Stallgase getötet.

Die 35jährige Schwester eines Bauern in Lipperts-kirchen bei Bad Aibling (Oberbayern) wurde beim Stallreinigen plötzlich bewußtlos und starb am nächsten Morgen an Vergiftungserscheinungen. Genaue Feststellungen ergaben, daß sich durch das verstopfte Ablaufrohr des Stalles große Mengen von Gülle gebildet hatten, die wegen ihres Gehaltes an Kohlenoxid höchst gefährlich sind. Derartige Stallgase hatten vor einigen Jahren in einem westfälischen Dorf den Tod eines Bauernehepaares und seiner drei Kinder verursacht.

3 Pferde samt Gespann versunken.

Beim Getreidemähen auf dem Rittergut Preußlitz bei Bernburg sanken plötzlich drei Pferde in einem Schachtbruch ein, der von einem alten Bergwerk auf dem Acker zurückgeblieben war. Der Maschinenführer konnte sich durch Abspringen retten, während die Pferde samt Maschine verloren sind.

Mutter und Tochter gasvergiftet.

Die in Königshütte wohnhaft gewesene 80jährige Witwe Durrek wurde mit ihrer Tochter gasvergiftet ins Krankenhaus eingeliefert. Beide verstarben am folgenden Tage, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

Am Bergwerkstor zu Tode gedrückt.

In Hausham bei Schliersee wartete ein achtjähriger Volksschüler am Toreingang des Bergwerks auf seinen Bruder. Zum Zeitvertreib stieg er, ohne Wissen des Pförtners, auf die rechte Seite des schweren Gittertors. Als der Torwart das Gittertor, das durch eine mechanische Vorrichtung bewegt wurde, öffnete, um ein Fuhrwerk einzulassen, geriet der unglückliche Junge zwischen Mauer und Gitter und wurde zu Tode gedrückt.

In glühender Asche verbrannt.

Einen furchtbaren Tod fand ein spielendes kleines Kind in Sangerhausen (Thüringen). Ein Einwohner der Stadt hatte auf dem Schuttabladeplatz glühende Asche ausgeschüttet, in die das Kind hinein fiel. An den schweren Brandwunden ist das Kind gestorben.

Kindesleiche von Magdeburg gefunden.

Magdeburg, 7. August. Seit Wochen war die Polizei, unterstützt von Großtreifen der Wehrmacht, der SA. und der Hitler-Jugend auf der Suche nach dem sechsjährigen Mädchen Hildegard Michaelis, das am 3. Juli von dem in diesen Tagen hingerichteten Rudolf Zimmermann erst ermordet und dann mißbraucht worden war. Am 4. August wurde die Leiche des Kindes in einem Kornfeld in der Nähe von Prester bei Magdeburg gefunden. Die Annahme der Kriminalpolizei, daß der Täter die Leiche des Kindes nach der Tat nicht, wie er angab, in die Elbe geworfen hat, wurde durch den jetzigen Fund bestätigt.

Um die Deutsche Schachmeisterschaft

Im Oeynhauser Kurhaus wurde am Dienstag die zweite Runde des Turniers um die Meisterschaft Großdeutschlands ausgetragen. Die drei Spitzenreiter gewannen ihre Treffen. Richter führte die schwarzen Steine gegen Gilg zum Sieg. Kieninger gewann als Nachziehender gegen Krankl, und Schmidt gewann als Weißer gegen Regedzinski. Sonst siegten Kohler gegen Dr. Lachmann und Lange gegen Engert. Unentschieden endeten die Begegnungen Abues gegen Keller (Wien), Heinicke gegen Keller (Dresden). Richter, Kieninger und Schmidt führen nun mit je drei Punkten. Herrmann, der wegen einer Blinddarmreizung ruhen muß, kann aufrücken. Er hat bei zwei Punkten eine noch zu spielende Partie gegen Brinckmann, machte seine Hängepartie aus der ersten Runde gegen Dr. Lange remis, verlor aber sein Spiel gegen Kieninger.

Neues aus aller Welt

Polarforscher Cook gestorben

Neuyork, 7. August. Dr. Frederick A. Cook, der sein Leben lang versuchte, den umstrittenen Anspruch durchzusetzen, daß er den Nordpol entdeckt habe, starb im Krankenhaus von New Rochelle, ohne seinen Kampf gewonnen zu haben, aber mit der Zusicherung, daß er weitergeführt werde. Vor drei Wochen verkündete Sir Hubert Wilkins, der bekannte britische Entdecker, daß er versuchen würde, Mittel zu sammeln, mit welchen er beweisen könne, daß der Anspruch des sterbenden Forschers zu Recht bestehe. Der 72 Jahre alte Forscher hat Jahrzehnte hindurch bei den Gerichten und von der Rednertribüne zu beweisen versucht, daß er der wahre Entdecker sei.

5000 Häuser in Anatolien zerstört

Athen, 7. August. Bei dem Erdbeben in Anatolien sind nach den letzten Berichten 5000 Häuser vollkommen zerstört und zahllose andere schwer beschädigt worden. Die Zahl der Todesopfer konnte noch immer nicht festgestellt werden.

Von Kopf bis Fuß in Bienen gehüllt

Prag, 7. August. Ein seltsames Erlebnis mit Bienen hatte der Gastwirt und Bienenzüchter Joseph Kopecky aus Brenatek. Als er im Begriff stand, den Bienenstock zu schließen, erhob sich der ganze Bienenschwarm von neuem und begann sich auf ihm gemütlich niederzulassen. Was blieb dem Züchter übrig, als sich ruhig wie eine Statue zu verhalten, wollte er nicht bis zur Unkenntlichkeit zerstochen werden. In wenigen Augenblicken war er vollkommen in Bienen eingehüllt. Sie krabbelten auf ihm herum, besichtigten mit großem Interesse alle seine Gesichtspartien, krochen ihm in die Nasenlöcher und Ohren, kurz, sie gebärdeten sich, als hätten sie die Absicht, sich auf ihrem Bienenvater häuslich einzurichten. Kopecky mußte unbeweglich wie eine Steinfigur stehenbleiben, bis der Schwarm endlich fachmännisch heruntergenommen werden konnte. Er wog nicht weniger als neun Pfund.

Leiche des eigenen Sohnes gefunden

Berlin, 7. August. Eine erschütternde Tragödie spielte sich in der Nähe Berlins auf dem Jungfernsee ab. Auf einer Bootsfahrt stürzte ein 17jähriger Schüler durch einen Schwindelanfall aus dem Boot und ertrank. Alle Nachforschungen nach der Leiche blieben erfolglos. Einen Tag später begab sich der Vater des Ertrunkenen an den See und suchte mit dem Boot seines Sohnes noch einmal das Wasser ab. Plötzlich tauchte neben dem Boot der Kopf des Ertrunkenen auf. Der Vater erlitt einen Nervenchock und konnte sich erst nach längerer Zeit soweit fassen, daß er einige Personen anrief und mit ihrer Hilfe den Leichnam seines Sohnes barg.

Durch eine Wespe zu Tode gekommen

Kiel, 7. August. Auf seltsame Weise kam eine alte Frau, die in einer Schrebergartenkolonie in Langenhorn im südlichen Holstein wohnt, ums Leben. Als sie ein Glas Fruchtsaft getrunken hatte, verspürte sie plötzlich einen heftigen Schmerz auf der Zungenwurzel. Die Tochter stellte fest, daß die Mutter von einer Wespe, die sich in dem Fruchtsaft gefangen hatte, gestochen worden war. Noch ehe der sofort herbeigeholte Arzt eintraf, war die Frau infolge der starken Anschwellung bereits erstickt.

Der größte Autobus der Welt

Danzig, 7. August. Im Reichsgau Danzig-Westpreußen ist soeben ein Autobus in Verkehr gekommen, der der größte Autobus der Welt ist. Er hat seine Probefahrt erfolgreich bestanden und wird auf der Strecke Danzig—Marienfee eingesetzt werden. Der Wagen ist 21 Meter lang und hat zirka 100 Sitzplätze. Durch die Trennung der Zugmaschine von der Karosserie fährt der Autobus völlig geräusch- und erschütterungsfrei.

Raubmord maskierter Banditen

Oppeln, 7. August. Ein schwerer Raubmord, der zwei Opfer forderte, wurde in der ostoberschlesischen Gemeinde Panki im Kreise Blachownia verübt. In der Nacht drangen drei bewaffnete und maskierte Banditen in das Haus eines Kaufmanns ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Als dieser sich weigerte, griff einer der Räuber zur Waffe und streckte den Kaufmann durch zwei Halsschüsse nieder. Ebenso wurde ein Verwandter des Ueberfallenen, der zur Hilfe eilte, durch zwei Schüsse niedergestreckt und schwer verletzt. Die Banditen raubten dann etwa 1500 RM. und ergriffen die Flucht.

Zwei Gewaltverbrecher hingerichtet

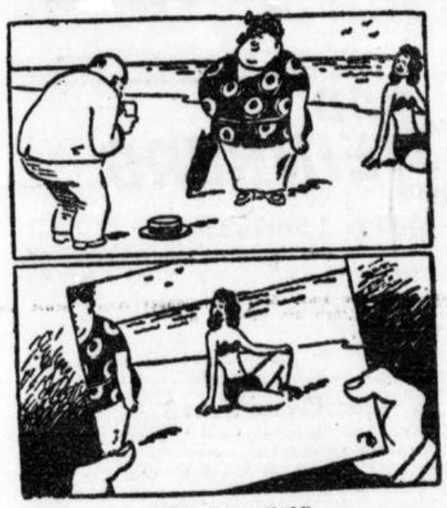
Berlin, 7. August. Am 6. August 1940 ist der am 9. März 1902 in Rybarpoli (Kr. Rosenberg, Slowakei) geborene Josef Jezek hingerichtet worden, den das Sondergericht bei dem deutschen Landgericht in Prag am 4. Juni 1940 als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Jezek, ein bereits über zwanzigmal vorbestrafter, gewalttätiger Gewohnheitsverbrecher, der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle gesucht wurde, hat bei seiner Festnahme zwei Polizeibeamte niedergeschossen und erheblich verletzt.

Ferner wurde am 6. August 1940 der am 27. Januar 1913 in Groß-Porschitsch (Bez. Nachod) geborene Jaroslaus Hanzl hingerichtet, den das Sondergericht bei dem deutschen Landgericht in Prag als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Hanzl, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat bei einem Einbruchsdiebstahl eine Frau mit Erschießen bedroht und bei seiner Festnahme auf einen Polizeibeamten geschossen.

Heitere Pillen aus der bunten Schüssel



Als Schievelbusch
seine Frau am Strande photographieren sollte ...

Der Doppelverdiener.

„Ihr Beruf?" wird der Zeuge vor Gericht gefragt. „Am Vormittag verteile ich Reklamezettel auf der Straße, und am Nachmittag sammle ich sie wieder auf und verkaufe sie als Altpapier!"

Trifftige Entschuldigung.

Frau Schmitz hält ihrem Gatten eine Gardinenfrühpredigt, erstens weil er spät nach Hause gekommen ist, und zweitens und drittens und . . .

„Und ausgerechnet einen Lügner mußte ich auch noch heiraten!" jammerte sie. „Heute nacht hast du mir erklärt, bei Müllers gewesen zu sein, und jetzt sagst du mir, du warst mit Maliczewitzkis zusammen! Oh, ich armes, verratenes Weib!"

„Beruhige dich, Kind", sagte darauf Herr Schmitz. „Ich war tatsächlich bei Maliczewitzkis. Heute nacht konnte ich bloß den Namen nicht aussprechen!"

Wie kommt das nur?

„Aber Papa, warum erzählst du mir nicht, daß du die Gartenbank gestrichen hast? Als ich gestern mit Fred im Garten war, saßen wir darauf und haben uns natürlich die Sachen verdorben!"

„Daß Fred drauf gesessen hat, habe ich gemerkt, Inge, aber von dir habe ich keinen Abdruck gefunden!"

Niemals Empfehlungen.

„Ja, Herr Doktor, dann ging ich zu dem Drogisten und fragte ihn . . ."

„Aber wie können Sie denn einen Drogisten fragen? In diesen Dingen kann er doch niemals ein vernünftiger Ratgeber sein."

„Er riet mir aber, zu Ihnen zu gehen, Herr Doktor!"

Tünnes und Schäl.

„Na, Tünnes", fragt der Schäl seinen Freund, „wie geit et en dingem Eh'stand?" — „Mies, Schäl. Ich darf nit rauche, keine Korn un kein Bier mie drinke un erusgon darf ich och nit." — „Arme Tünnes", sagt der Schäl, „dann weeste ding Hierz: secher bereue." — „Leve Schäl, bereue darf ich och nit."

Das wunderbare Kanapee

Heiteres Geschichtchen aus dem Böhmer Wald / Erzählt von F. Schrönghamer-Heimdal

Es ist ein fahler, bedeckter Herbsttag, voll blitzender Heimlichkeiten im bunten Laubwerk der Straßenbäume, voll Frauenfädengewirr und Spinngeweben im taunassen Geäst, als der Großbauer Balsen hoffnungsfreudig in die nahe Kreisstadt fährt.

Tante Agathe ist gestorben, und der Notar hat anhergeschrieben, der Großbauer möchte sein Erbe antreten.

Voll blitzender Heimlichkeiten wie der Tag selber sind demgemäß auch die hochgestimmten Herzen des Großbauern Balsen und seiner Großbäuerin auf dem Sitzbrett des großen Leiterwagens.

„Brauchen täten wir's ja nicht", meint die Frau, „denn wir sind so gestellt, daß wir unserm einzigen Dirndl den Hof schuldenfrei übergeben können. Immerhin ist es schön von der Tante selig, daß sie uns nicht vergessen hat."

„Ah bah!" tut der Großbauer achselzuckend. „Was sag ich denn? Ein hübscher Brocken wird herausspringen, wo wir doch in der nächsten Verwandtschaft sind. Wer weiß, ob der Leiterwagen langt für die Herrlichkeiten an seinen Möbeln und Betten. Und das Geld erst! Zwanzigtausend Märker schätz' ich wenigstens. Paß auf, das wird ein nobler Frühschoppen heut beim Rösselwirt."

„Nichts Gewisses weiß man nicht", bescheidet die Großbäuerin in ihrer fraulich bedachtsamen Art. „Vielleicht ist es mit dem Gelde gar nicht so weit her."

„Na, das werden wir bald sehen", tut der Großbauer wichtig. „Ich weiß, was ich weiß. Im Rechnen still ich meinen Mann so gut wie beim Rösselwirt. Hü, Bräunl! Hott, Liesel, hott!"

*

Auf dem Gutshofe des Großbauern Balsen ist alles in heller Aufregung über den großartigen Erbschaftsfall. In seiner Gönnerlaune hat der sonst so barsche Gebieter den Dienstleuten einen halben Feiertag verordnet.

Nur der Roßknecht Thomas, eines Kleinbauern nachgeborener Sohn, bleibt in der Bauernstube zu Hause und flickt an schadhaftem Roßgeschirr herum. Und Afra, des Großbauern Einzige, leistet ihm dabei Gesellschaft, einen Strickstrumpf in den fleißigen Händen.

Lieber Himmel, denkt sich das gute Dirndl mit einem Seufzer. Was liegt mir an der Erbschaft von der guten Tante Agathe? Ja, wenn sie mir diesen guten Thomerl da vermacht hätte, in alle Ewigkeit tät ich ihr's danken. Aber es ist gar kein Drandenken, daß dieser brave Mensch da einmal Herr wird auf dem Hof. Denn die Großbauern haben alle miteinander so dicke Schädel, daß sie keinen Kleinbauernbuben als Hochzeiter aufkommen lassen. Das ist eine zuwidere Sach'!

Lieber Himmel, denkt sich der Roßknecht Thomas, grad brennend wird es in mir, wenn die gute Afra in meiner Nähe ist. Auf die Arme möcht ich sie nehmen wie ein kleines Kinderl und mit ihr landlerisch durch die Stube wirbeln. Aber da wird mir der Schnabel sauber bleiben. Ein Großbauerndirndl und ein Roßknecht, das wär ein Zusammenstand wie ein Schwalberl und ein Ganserer.

Bedrückendes Schweigen lastet in der Bauernstube. Die Wanduhr tickt gelassen. Was weiß sie von der Herznot, junger, hoffnungsloser Liebe!

Da poltert ein Fuhrwerk durch das Hoftor, und ein Fluch schmettert durch die offenen Fenster, daß es den Roßknecht hochreißt und die Afra erschrocken ihren Strickstrumpf fallen läßt.

„Auweh, der Vater!" stammelte sie. „Wie ich ihn kenne, ist's also nichts mit der Erbschaft. Sonst säß er noch beim Rösselwirt."

*

„So, Thomerl, da hast' das Geraffel!" schreit der Großbauer Balsen den Roßknecht im Hof an. „Ein Kanapee haben wir geerbt, ein wunderbares Kanapee. Schau's nur an! Zerfressen und zernudelt, wurmstichig und fadenscheinig. Ich schenk dir's Thomerl. Pack's nur gleich und trag's in deine Kammer, ich will's nimmer sehen! Und noch eins: Wenn ich noch einmal eins lachen hör', nachher fällt der Watschenbaum um!"

„Tu doch nicht gar so", will die Großbäuerin wehren. „Ich hab dir's doch gleich gesagt, man sollt sich nicht so große Hoffnungen machen. Für uns langt das Unsere so."

„Stad bist!" begehrt der Großbauer auf.

Nun steht das wunderbare Kanapee neben der Häckselkiste in der Roßknechtkammer. Gar nicht so zuwider, denkt sich der Thomerl, wie er's ausprobiert. Für einen Roßknecht ist's noch gut genug zur Feierweile. Und wenn man darauf herumhopst, quietscht es wie eine Ziehharmonika. Schau, da platzt ja der Ueberzug schon. Aber, was ist denn das?

Dem Thomerl bleiben auf einmal alle Sinne stehen, alle fünfe auf einmal. Ja, was ist denn das, was aus der geplatzten Naht quillt? Wahrhaftig, ein Goldstück! Und noch eins, noch eins . . .

Nun trennt der Thomerl mit fiebernden Händen die Naht völlig auf. Der ganze Boden dieses wirklich wunderbaren Kanapees ist mit Goldstücken gepflastert.

„Zanzigtausend Mark, Afra, liebes Dirndl, jetzt langt's!" ist sein erlösendes Wort. Denn das Kanapee ist sein eigen, der Bauer hat es ihm geschenkt, und damit auch das viele Geld.

Und wie der Hausen Gold wohlverwahrt in seinem Kasten liegt, tritt der Roßknecht vor die Stalltür und stößt einen Juhschrei über den Hof, daß die Taubenschläge wackeln.

Aber da stürmt gerade der Großbauer über den Hof. „So, du hast von heut ab Feierabend. Ich will doch sehen, wer mich hier auslachen darf."

„Ist recht", sagt der Thomerl gelassen. „Ich hätt sowieso bald aufgekündigt, weil ich's Heiraten im Sinn hab'!"

„Von mir aus heiratest auf den Mond hinauf", wendet sich der Großbauer Balsen mit Hohn.

*

Auf einem stillen Kirchweg gibt es eine heimliche Aussprache zwischen dem guten Thomerl und der glückseligen Afra. Und nach dem Kirchgang fädelt Afra die Sache daheim schön langsam ein. Zuerst mit der Mutter, die den Vater herumkriegen soll. Der will von der Sache zuerst nichts wissen, weil er selbst noch Herr sein möchte auf dem Hof.

„Wenn's aber einer ist, der zwanzigtausend bare Mark aufbringt?" fragt sie vorsichtig.

„Nachher, wenn der Kerl nicht aus Botokudien kommt . . ." ist sein Bescheid, „da sag ich ja und amen."

Also wird die Heirat richtig. Der Großbauer wundert sich zwar weidlich, woher der Thomerl den Haufen Geld hat. Als er aber nach der Hochzeit die Geschichte von dem wunderbaren Kanapee erfährt, da hilft all sein Toben nichts mehr.

Jetzt lacht der Großbauer Balsen wieder, denn der Thomerl ist ein wackerer Hofbauer und seine Afra das glücklichste Weib weitum.

Das wunderbare Kanapee ist von der Knechtkammer in die gute Stube gekommen, und darüber thront in einem Blumenkranze das lebensgroße Bild der Erbtante Agathe.

Erzählte Kleinigkeiten

Ein bekannter Komponist mußte sich einmal die Kompositionen eines jungen, unbegabten Mannes anhören, der dazu sagte:

„Diese Melodien habe ich alle im Sektrausch geschaffen, Meister!"

„Habe ich mir schon gedacht!" sagte Scharwenka unerbittlich. „Werden Sie Antialkoholiker, junger Mann, ich rate es Ihnen dringend!"

*

Friedrich der Große verlieh einmal einem Hauptmann seiner Garde wegen besonderer Verdienste einen Orden. Der Dekorierte erlaubte sich eine Einwendung und sagte:

„Verzeihung, Majestät, aber eigentlich geziemt es mir, nur auf dem Schlachtfelde eine Auszeichnung entgegenzunehmen, nicht aber jetzt in Friedenszeiten!"

„Ach, Unsinn!" wies ihn der König zurecht. „Er kann sich den Orden ruhig anstecken, oder soll ich etwa seinetwegen einen neuen Krieg anfangen?"

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liebig (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdaldose setzen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdal-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erdal, das altbewährte Erdal!

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbensell

(11. Fortsetzung)

Vor der Tür zum Zimmer seiner Frau zögerte er eine Sekunde. Dann klopfte er an und betrat auf ein leises Herein den Raum. Gitta richtete sich langsam Zoll für Zoll hoch, bis sie aufrecht saß. Sie bot einen rührenden Anblick. Die dunkelbraunen Haare umrahmten etwas verwirrt ein blasses Gesicht mit fiebrig glänzenden Augen und einem unnatürlich roten Mund.

Er trat näher und zog sich einen Stuhl heran, um Platz zu nehmen. „Guten Abend. Du hast mich hierher bitten lassen." Er sprach beherrscht und kühl. Sie sah ihn brennend mit weitaufgerissenen Augen an. Ein Schlucken stieg die fast durchsichtige Kehle empor und wurde nur mühsam unterdrückt. Sie krampfte mit den Fingern in der Bettdecke und suchte offenbar nach passenden Worten, ohne sie gleich finden zu können.

„Hannes, warum hast du das getan?" Die Frage war wie ein Hauch, wirkte aber wuchtig wie ein Schlag.

„Was meinst du denn?"

„Bitte, verstell dich nicht. Du hast das nie gemocht, und es paßt nicht zu dir. Warum hast du . . . hast du . . . Ralf . . Herrn Kühlitz erschossen?"

„Schön, Gitta." Er sprach etwas heiser und belegt. „Anscheinend hast du dir das richtig kombiniert. Du bist der einzige Mensch, der die Wahrheit erfahren soll. Ich habe ihn erschossen. Warum, ist eine merkwürdige Frage. Jeder dürfte sie stellen. Nur du nicht."

Sie starrte ihn unverwandt an. In ihre Augen stieg Grauen und Angst. Sie suchte in den seit sieben Jahren vertrauten Zügen des Mannes nach einer Spur von Reue oder Erbarmen, und fand nichts.

„Mußtest du gleich das Aeußerste tun, was überhaupt getan werden kann? Mußte es ein Mord sein?"

„Ja, es gab keinen anderen Weg."

„Du bist kein Mensch, Hannes, du bist wie ein Tier, erbarmungslos!"

„Daß du das so auffaßt, berührt mich wenig. Ich mußte ihn töten."

Sie geriet in Aufregung, die sich an seiner gelassenen Ruhe steigerte. Alles an ihr bebte und zitterte. Er sah dem zu und spürte rasendes Herzklopfen. Aus seinem korrekten, vernünftigen, anständigen Leben war er in ein Chaos von Gefühlen geraten, die ihm immer fremd gewesen waren. Diese Frau und sein früherer Freund hatten ihn herausgerissen aus dem festgezimmerten Gebäude seines Lebens und auf eine schiefe, schwankende Ebene gebracht, die ohne Ende schien. Deshalb stieg nicht der Hauch einer Reueempfindung in ihm hoch, nur eine Verstärkung seiner Erbitterung.

„Ich bin dir keine Rechenschaft über mein Tun und Lassen schuldig, Gitta. Du hast dich selbst von mir und meinem Leben geschieden. Wir sind zwei fremde Menschen, die nur eines noch gemein haben, die Kinder, die uns ihr Leben verdanken. Trotzdem will ich dir erklären, warum ich diesen Menschen töten mußte."

Er holte tief Atem. „Kühlitz war nichts weiter als ein lüsterner Frauenjäger, der einmal von diesem Schicksal ereilt werden mußte. Ich habe es ihm prophezeit, als ich noch keine Ahnung hatte, daß ich selbst einmal . . . Weißt du, mit wieviel Frauenzimmern er sich abgegeben hat? Ich kenne die Zahl nicht, aber ich weiß seit Jahren, daß sie wechselten wie bei mir die Taschentücher. Er hat auch in dem Jahr, das er mit dir verbracht hat, noch andere Freundinnen gehabt. Die Polizei hat das feststellen können, und mir war es ebenfalls bekannt.

Dadurch wird dir das Maß deiner Selbstherabwürdigung wohl einigermaßen klar. Deine Verfehlung fiel auf mich zurück. Ich war der betrogene, der von Freund und Frau und Mutter meiner Kinder hintergangene Mann. Begreifst du denn nicht, welches Ausmaß von Gemeinheit darin liegt? Begreifst du nicht, wie ich mich entehrt und besudelt fühlen mußte? Hast du kein Verständnis für die Ehre eines Mannes, der keinen Fingerbreit von seinem einmal als richtig erkannten Wege abzugehen bereit ist, ohne die Selbstachtung auch noch zu verlieren?

Du hast mir eine Hölle geschaffen, Gitta. Du und dieser Mensch. Ihr habt mir das Heiligste meines Lebens, mein Haus und meine Familie, zerrissen. Glaubst du denn, daß ich jemals darüber hinwegkommen könnte?

Ihr habt keine Achtung vor der Familie. Also habt ihr auch keine vor dem Menschen im einzelnen und in seiner Gesamtheit als Volk. Ihr seid den Weg der Unterwühler aller unserer Auffassungen von Kultur und Sitte gegangen. Und du hast hinterher noch die Stirn gehabt, mir die Schuld daran zuzuschieben.

Eines habe ich dir bereits gesagt: Ich dulde nicht, daß fremde Augen und Ohren und Mäuler sich auch noch mit meiner Schande beschäftigen. Ich bin aus der Familie ehrbarer Handwerksmeister, in denen Ehebruch schlimmer galt als Mord und Totschlag. Ich habe keine Meinung für die modernen leichtfertigen Auffassungen von Ehe und Familie. Ich halte fest an den Traditionen aller anständigen Menschen. Und weil an mir ein Verbrechen begangen worden ist, das größte überhaupt denkbare Verbrechen, deshalb habe ich zur Waffe greifen müssen. Alle gesetzlichen Wege, die Ehescheidung, die Strafanzeige gegen euch beide, ein Zweikampf mit Zeugen, alle Wege unserer Gesellschaft mußten unweigerlich dazu führen, daß meine Schande in die Oeffentlichkeit kam. Es ist genug, daß ich sie kennen und tragen muß: Es ist schon zuviel, daß ich dich weiter in meinem Hause dulden muß. Dieser Mensch, der mir viel zu verdanken hat, obwohl ich nie auf Dank Anspruch erhoben habe, der aber eine fast zwanzigjährige Freundschaft auf die elendeste Manier zerbrach, mußte verschwinden von der Erde."

Die Stimme des Mannes war gewachsen. Sie klang zwingend, beschwörend, unheilverkündend.

Die Frau duckte sich. Sie war winzig und unbedeutend neben ihm und konnte ihn nicht von seiner Straße ablenken.

Hannes Koßmann fuhr fort: „Ich gab Kühlitz trotz seiner Wertlosigkeit noch eine ehrenvolle Chance. Morgens holte ich ihn aus der Jagdhütte und bot ihm einen ehrlichen Zweikampf an. Er wollte Erklärungen geben und sprach von dir. Ich habe ihm das Wort abgeschnitten und ihm den Rücken gekehrt, um die fünfzig Meter Abstand zu dem Zweikampf abzuschreiten. Dann hat der Bursche geschossen. Mit Schrot. Er benutzte eine Patrone, die nur für Niederwild erlaubt ist, nicht einmal für ein Reh. Das war mehr als gemein. Er traf mich nur wenig. Als ich mich umdrehte, schoß er zum zweitenmal. Diesmal mit einer Kugel, die ihr Ziel verfehlte. Dann hob ich die Büchse. Er ist gestorben wie ein Verbrecher."

Er schloß die Lippen, als wollte er sie nie im Leben mehr auftun. Das letzte hatte er sich damit von der Seele gesprochen und atmete nun auf, als hätte er eine Last von sich geworfen.

Dann brach Gitta das Schweigen. „Aber der andere, den sie verhaftet haben?"

„Ich habe an ihn gedacht. Der Mann ist ein notorischer Verbrecher. Sie haben eine Jagdwaffe bei ihm gefunden, und er hat gestanden, wieder gewildert zu haben. Aber den Mord werden sie ihm nie nachweisen können, schon deshalb nicht, weil er ihn überhaupt nicht begangen hat." In seinen Worten lag Zuversicht.

Sie hingegen klammerte sich fest an den Gedanken: „Und wenn sie ihn verurteilen? Das ist doch schon dagewesen. Willst du diesen Mann dann für dich sterben lassen?"

„Zu der Frage hast du kein Recht. Ich werde mich entscheiden, sobald eine Entscheidung notwendig ist, nicht eher."

Sie wagte kein Wort der Erwiderung mehr. Hannes Koßmann blieb noch drei, vier Minuten sitzen. Dann erhob er sich, machte eine kleine Verbeugung, drehte sich herum wie ein Zinnsoldat und marschierte nach der Tür. Sie öffnete sich, und in dem Augenblick, da die kräftige Gestalt im Türrahmen stand, entfuhr den Lippen der Frau ein kleiner Laut, der nicht zu einem Wort geformt war. Sie hatte das rasende Bedürfnis, ihm nachzueilen, sich vor ihm hinzuwerfen, seine Füße zu umklammern und ihn um Verzeihung zu bitten. Aber sie war zu schwach dazu und hatte zuviel Angst. Darum blieb alles still und stumm. Lautlos schloß sich die Tür. Die Frau war wieder allein.

Am Dienstagvormittag saß Kriminalrat Bruchhausen über den Akten des Mordfalles Kühlitz und sprach mit seinem Gehilfen Wagner. Beide hatten das Gefühl einer leichten Unsicherheit.

Kunst und Wissenschaft

„Italien an unserer Seite" heißt das Motto, unter dem das August-Heft der Monatszeitschrift „die neue linie" erschienen ist. Wie seinerzeit das große „Staatenheft Italien" der „neuen linie" beschäftigt sich auch dieses reichhaltige Italien-Heft nicht mit Tagesfragen oder oberflächlichen Themen, sondern mit den historischen, geistigen und politischen Grundlagen des neuen Italien und seiner imperialen Macht. Das 66 Seiten starke und reichillustrierte Heft ist zum üblichen Preise von 1 RM. überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Pfitzner-Uraufführung in Frankfurt am Main. Mitte Oktober wird im Rahmen der Freitagskonzerte der Frankfurter Museumsgesellschaft die dreisätzige Symphonie für großes Orchester, op. 46, von Hans Pfitzner zur Uraufführung kommen.

„Ich glaube, daß die neuen Feststellungen über die Schlingenstellerei des Korn von Bedeutung sind, Herr Kriminalrat."

„Wie meinen Sie das, Wagner?"

„Die Angaben Korns, er habe an dem Morgen Schlingen gestellt, können nicht ohne weiteres angezweifelt werden. Er hat sie im ersten Schreck gemacht, und meist pflegt so etwas mehr zu sein. Außerdem haben wir auch die Bestätigung in der Hand. Daß der Förster mit dem Gendarm die Schlingen genau an dem Platz gefunden hat, den Korn angab, beweist, daß Korn sie gelegt haben muß."

„Darüber habe ich nicht die geringsten Zweifel. Nun weiter mit Ihrer Meinung. Ich grüble schon den ganzen Morgen herum, komme aber zu keinem endgültigen Resultat. Vielleicht helfen Sie mir auf einen neuen Gedanken." Bruchhausen lehnte sich zurück und sah aufmerksam zu dem Kriminalassistenten hin.

„Ich habe folgenden Schluß gezogen: Korn hat, als er die Gefahr sah, daß man ihn ernstlich als Mörder verdächtigte, im ersten Schreck gestanden, daß er in der Mordnacht die ausgelegten Schlingen revidierte. Man konnte anfangs annehmen, daß er damit nur eine faule Erklärung über die fragliche Zeit geben wollte, indem er den alten Trick anwandte, ein kleineres Verbrechen einzugestehen, um an der Aufdeckung eines schweren Verbrechens vorbeizukommen. In dem Verhör hat er uns genau die Plätze angegeben, wo die Schlingen liegen sollten. Darauf haben wir telephonisch Anweisung gegeben, das nachzuprüfen. Nun liegt der Bericht des Gendarmen und des Försters vor. Sie haben die Schlingen gefunden. Und diese Schlingen liegen in der Luftlinie dreieinhalb Kilometer von der Mordstelle entfernt. Um diesen Weg zurückzulegen, braucht man hin und zurück zusammen wenigstens fünfviertel Stunden. Wenn Korn bei den Schlingen war, kann er unmöglich der Mörder sein."

(Fortsetzung folgt.)

Für Führer und Vaterland starb den Soldatentod unser Kamerad

Heinrich Schröder

LS.-Lehrer und Gerätewart der Orts-Kreisgruppe Lippe des Reichsluftschutzbundes.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Sein Opfertod soll uns Verpflichtung sein.

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes
von Schröder, General der Flakartillerie.

Ein kurzes Glück hast du besessen.
Nun ruhe sanft und unvergessen.

Statt besonderer Anzeige

Sonntag starb im Krankenhaus zu Marienburg für Führer, Volk und Vaterland mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Schütze Albrecht Schröder

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Helmi Schröder nebst Tochter

Istrup, den 4. August 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. August, vom Trauerhaus, Nr. 111, aus statt.

Nachruf

Den Heldentod für Führer und Vaterland starben unsere lieben Arbeitskameraden

Pionier Wilhelm Mischer

aus Heesten am 3. September 1939 in Polen,

Soldat Josef Ried

aus Himmighausen am 27. Mai 1940 in Frankreich,

Gefreiter Albert Müther

aus Grevenhagen im Mai 1940 in Frankreich.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Leopoldstaler Möbelfabrik August Brandt

---

Statt besonderer Anzeige

Am 6. August, abends 8½ Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Johanne Drewes

geb. Brokmeier

im Alter von fast 87 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Gust. Drewes, Familie Fritz Drewes, Familie Rud. Drewes, Familie Julius Drewes**

Schmedissen, Leese-Stolzenau, Hannover, den 7. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen wurde unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Diekmann

geb. Hillbrink

im Alter von 70 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Diekmann.

Detmold (Bergstraße 47), Langenberg, Ohligs, Augustdorf, Salzuflen, den 7. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.



Lieben Sie knackfeste Gurken auch im Winter? — Dann nur mit

Alba Gurkendoktor

einmachen! Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei ihrem Händler

---

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen an

Wiltrud Grothe, geb. Falk
Karl Grothe

Detmold, Danziger Str. 18, den 5. August 1940
z. Z. Landeskrankenhaus

Friedchen Schröder
Richard Rau
Verlobte

Hagen bei Lage — Hannover
August 1940

Bin aus dem Heeresdienst entlassen und

übe meine Praxis in vollem Umfange wieder selbst aus.

Ernst Tölle, Rechtsanwalt

Detmold, den 8. August 1940
Moltkestraße 2 (Ecke Hermannstraße)

Verreist

Dr. med. Legerlotz

Zurück

Gefunden ist ein Herrenmantel.
Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Verreist

Dr. Claus, Lemgo

Papenstraße 18.

Verreist

bis 18. August.

Vertretung: Dr. Theopold.

Dr. Fröhlich

Gartenbauverein

Versammlung Freitag, 9. August, 20 Uhr, Hotel Arminius.

Habe ein 2¼jähriges

Hannoveraner Stut- und ein Fangfohlen

abzugeben. Diekmeyer, Holzhausen-Pyrmont, Wohrdrift 29.

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

---

Bei Herzbeschwerden nervöser Art



übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende und wohltuende Wirkung auf das gesamte Herz- und Nervensystem aus. Regelmäßig und nach Vorschrift angewandt wirkt er auch günstig auf manche Begleiterscheinungen, die auf eine übermäßige Beanspruchung des Herzens zurückzuführen sind, wie: nervöse Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit oder Kopfschmerzen. Seine vielseitige Anwendbarkeit erklärt sich daraus, daß er neben der seit dem frühen Mittelalter als Herzstärkung bekannten Melisse noch wertvolle Bestandteile anderer heilsamer Pflanzen enthält.

Wie Klosterfrau-Melissengeist wirkt, dafür einige Urteile seiner Verbraucher! Herr August Born, Rorrektor, Koblenz, Schloß-Str. 25 schreibt am 14.2.40: „Seit längerem litt ich an nervösen Herzbeschwerden und in Verbindung damit an Schlaflosigkeit. Da nahm ich mit gutem Erfolg Klosterfrau-Melissengeist ein. Die äußerst vorteilhafte Wirkung dieses Mittels läßt es selbstverständlich erscheinen, daß ich Klosterfrau-Melissengeist auch weiterhin gebrauchen werde und ihn jedermann für solche Beschwerden empfehle."

Weiter berichtet Herr Gustav Mauch (Bild nebenstehend), Maurermeister, Großgartach b. Heilbronn, Wilhelmstr. 21 am 23.2.40: „Schon viele Jahre litt ich an nervösen Herzbeschwerden und hatte dazu einen sehr schlechten Schlaf. Da machte ich vor etwa 3 Jahren einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Ich nahm dreimal täglich einen Teelöffel auf einen Eßlöffel lauwarmen Wassers. Die Beschwerden haben sich danach so gebessert, daß ich wieder meinem Beruf nachgehen kann!"

Auch Sie sollten, wenn Sie unter nervösen Herzbeschwerden leiden, einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen! Sie erhalten den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

Kritische Tage Schwächezustände Nervöse Reizstimmungen ?



dann vorbeugen mit **Modobil**

Freiligrath-Drogerie Ernst Petri
Detmold, Bruchstraße 10

Ich biete an:

Bulgar. Hügelrotwein, natur	1/1 Fla.	RM.	1.45
Bulgar. Weißwein	1/1 „	„	1.50
Apfelwein	1/1 „	„	0.42
Obstwein	1/1 „	„	0.42
Harzer Brunnen . . .	½-Ltr.-Fla.	„	0.13
Brause-Limonade mit Zitronengeschmack	½-Ltr.-Fla.	„	0.18
Johannisbeer-Süßmost . .	1-Ltr.-Fla.	„	1.10
	(Preise ohne Glas)		
Zitronensaft . .	⅛-Fla. incl. Glas	RM.	0.55

Leere Tomatenkisten Stück 10 Pfg.

Frische Tomaten . . . 500 Gramm RM. 0.24
holl. Salatgurken — neue Kartoffeln

Verkauf solange Vorrat reicht

Clemens Gütberlet



Kinder-wagen



Klapp-wagen

Tomtag
Detmold-Markt

Frische Seefische und Räucherwaren vorrätig.
Fritz Kamping - Wesermünder Fischhalle - Lemgo i. L.

Schnabelerbsen, letzte, junge, süße, **dicke Bohnen, billige Salatgurken.**
Wortmann

Welche leistungsfähige Firma
ist lieferhälig in
Tische, Bänke, Schemel
für Baracken?
Angeb. unter Kl. 52114 an Ala, Berlin W 35.

BAD MEINBERG

Täglich 3 Kurkonzerte
ausgeführt vom Orchester des Lippischen Landestheaters Detmold unter der Leitung von Kapellmeister Hans Kleinertz

Sonderveranstaltungen:

Freitag, den 9. August
Zum 25. Male spricht Ostpreußens Vortragsmeister, Deutschlands vielgerühmter Humorist
Otto Franz Krauß
zu den Gästen Bad Meinbergs. 2 Stunden deutsches Lachen ohne Kabarett und Ensemble. Ein froher Feierabend, dem man sich ohne Vorbehalt und Einschränkungen hingeben kann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Martha Ludolph und Kinder.

Hörstmar, den 6. August 1940.

Wohin gehen wir am Wochenend?
Zum Schlußball der Tanzschule Schulte
bei Fr. Noltemeier in Großenmarpe.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Kaninchen-Ausstellung

Am Sonnabend, dem 10., und Sonntag, dem 11. August, findet in den Garten-Anlagen des **Falkenkruges** unsere

diesjährige Lokalschau

statt. Gute Kaufgelegenheit in all. Rassen.
Es ladet ein **Die Leitung.**

Aus Lagervorrat liefere ich:
Mc-Cormick-Ackerschlepper,
Mc-Cormick-Leichtbinder,
Eberhardt-Scheibeneggen,
Claas-Strohpressen, versch. Größen,
einige gebrauchte, gut erhaltene Scheibeneggen,
1 gebr. Mc-Cormick-Ackerschlepper

August Burre, Brake/Lippe
Telephon 572/73 Lemgo.

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. - Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. - Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Stellenmarkt

Autoschlosser sucht
H. Blanke & Sohn, Detmold

Suche zum 1. Oktober tüchtigen **Melker** für 25 Milchkühe.
Niehuhr, Hardissen bei Lage.

Suche Frauen u. Kinder zum Bohnenpflücken.
Carl Lüpke, Baumschulen Lemgo, Lager Straße 211

Hausgehilfin nicht unter 18 Jahren, in gut bezahlte, angenehme Dauerstellung per sofort gesucht.
G. Ahrenhoff, Gasthof Scherenkrug Asemissen (Lippe).

Männliche und weibliche **Hilfskräfte** (auch Frauen) für sof. oder später stellen bei Dauerbeschäftigung ein
Busse & Felsberg
Schuhfabrik, Schötmar.

Alleinmädchen das Wert auf Dauerstellung legt, zu älterem katholischem Ehepaar nach Köln in modernes Einfamilienhaus gesucht. Gefl. Angebote an **Frau Koch, z. Z. Bad Salzuflen,** Haus Europa, Parkstr. 30.

Auf 300 Morgen großen Hof wird zum 1. Oktober **junges Mädel** zur weiteren Ausbildung oder als Stütze gesucht. Angebote unter Nr. 2937 an die Lipp. Staatsztg.

Freie Stellen

Dauerstellung erhält zuverlässiger, ehrlicher Arbeiter für Möbeltransporte. Antritt sofort oder baldigst. Tischler mit Führerschein oder Lastkraftwagenführer bevorzugt. Fritz Liesegang, Möbeltransport-Geschäft, Lemgo.

Verheirateter Gärtner, tüchtiger Landschafter und Binder, findet in größerer Gemeinde bei Detmold gute Existenz. Wohnung sofort frei. Angebote unter Nr. 2936 an die Lippische Staatszeitung.

Wegen Erkrankung meiner jetzigen suche ich eine selbständige ältere Hausgehilfin (nicht unter 30 Jahren), welche perfekt kochen kann. Frau Else Kühlmuß, Detmold, Bruchstraße 29 I.

Aushilfe, Hausgehilfin, für halbe oder ganze Tage, eventuell Putzfrau, sofort gesucht. Meise, Detmold, Moltkestraße 9.

Hausgehilfin für ganze oder halbe Tage gesucht. Frau Schulze, Schlachterei, Lage, Marienstr. 2.

Hausgehilfin, eventuell für halbe Tage, zu sofort gesucht. Detmold, Elisabethstraße 42.

Mädchen, kräftiges, gesundes und junges, nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeit zum 1. September gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen und Bild an Frau L. Müller, Berlin-Johannisthal, Friedrichstr. 9.

Für meinen bürgerlichen Haushalt suche ich nach dem Harz ein tüchtiges Mädchen oder alleinstehende Frau, die im Kochen und Haushalt erfahren ist. Antritt kann nach Wunsch erfolgen. Angebote erbitte unter Nr. 2939 an die Lippische Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung in ruhigem Haushalt, wo Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen weiter auszubilden. Familienanschluß erwünscht. Angebote unter Nr. 411 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Landwirtstochter, 20 Jahre, Kochkenntnisse, sucht Stellung als Wirtschaftsgehilfin in anerkannter Lehrwirtschaft. Familienanschluß erwünscht. Angebote unter Nr. 2938 an die Lippische Staatszeitung.

Angenehme Stellung als Haustochter sucht 16jähriges Mädchen (Lyzeumsbildung). Privathaushalt bevorzugt. Angebote unter Nr. 00446 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Ingenieur sucht für sofort oder später 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad. Sonnige und ruhige Lage. Preis bis 42 RM. Angebote unter Nr. 410 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Suche zum 1. 10. Landwohnung mit Stall und Land, Hilfe in der Landwirtschaft kann geleistet werden. A. Damelzik, Hovedissen 14, Post Leopoldshöhe.

Zu vermieten

Zimmer, schräge Kammer und Abstellraum. Sylbeckestraße 23. Zu erfragen eine Treppe.

Zu verkaufen

Roggen, 1¼ Scheffelsaat, auf dem Stamme sofort zu verkaufen. Wwe. Sisenop, Horn, Steinheimer Str.

Damenmantel, Maßarbeit, Größe 48, zu verkaufen. Heidemann, Hagen 118 (Afrika).

Kinderwagen. Detmold, Arminstraße 82.

Hund (Rattenfänger), reinrassig, 9 Monate alt, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 0313 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank, ein- bis zweitürig, zu kaufen gesucht. Hacker, Schötmar, Oerlinghauser Straße 28.

Verloren

Brosche, große, schwarze, verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung. Detmold, Wehmstraße 13.



Schwesterndienst im Deutschen Roten Kreuz
Ehrendienst am Deutschen Volk